Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 245

Donnerstag, 3. September 1942

Höhenstellungen westlich Stalingrad eingenommen

Weiteres Vordringen der deutschen Truppen auf die Stadt

Berlin, 2. September

Zu den Kämpfen um die Festung Stalingrad am Dienstag teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzungen mit:

Während die nördlich Stalingrad bis an die Wolga vorgedrungenen deutschen Angriffsgruppen in harten Kämpfen ihre Stellungen verbreiterten und feindliche Gegenstöße abwehrten, zerschlugen südwestlich der Stadt die deutschen Truppen starke Gegenangriffsversuche der Bolschewisten. Immer wieder, jedoch völlig erfolglos, griff der Feind unter Einsatz seiner Reserven ein von deutscher Infanterie und Panzerverbänden gewonnenes beherrschendes Höhengelände an. Alle feindlichen Vorstöße brachen zusammen.

Es kam hierbei zu schweren Artilleriekämpfen und zu harten Einzelgefechten zwischen deutschen und bolschewistischen Panzern, bis es in den Abendstunden des Dienstags den deutschen Truppen gelang, eine weitere befestigte Höhe zu nehmen.

Bei den Einbruchskämpfen der deutschen Verbände in die stark ausgebauten Befestigungsanlagen im Raum von Stalingrad führte der deutsche Angriff durch ein von zahlreichen Schluchten durchzogenes Steppengelände, das mit feindlichen Kampfstellungen geradezu übersät war. Um jede einzelne Talsenke, die von den Bolschewisten festungsartig ausgebaut war, mußte zäh gekämpft werden. Fast bei jeder Mulde entwickelte sich das gleiche Kampfbild. Zunächst belegten Sturzkampfflugzeuge die feindlichen Stellungen nachhaltig mit Bomben, deren Wirkung durch gutliegendes Artilleriefeuer ergänzt wurde. Dann stießen Panzer vor, vernichteten die schweren und mechanischen Waffen des Feindes und zerschossen mit ihren Kanonen die Widerstandsnester der Bolschewisten. Die Entscheidung brachten die Infanteristen und Panzergrenadiere, die die Schützenlöcher im Nahkampf säuberten und den feindlichen Widerstand zerbrachen.

Diesem guteingespielten Zusammenwirken aller Waffengattungen ist es zu verdanken, daß der tiefe Einbruch in das feindliche Stellungssystem bei geringen eigenen Ausfällen, aber unter sehr schweren Verlusten des Feindes an Menschen und Waffen gelang. Die Heftigkeit der Kämpfe zeigt, daß im Bereich einer motorisierten Infanterie-Division in wenigen Stunden in einer dieser Schluchten 1400 Gefangene gemacht wurden, aber auf dem Kampffeld die gleiche Anzahl gefallener Bolschewisten liegen blieb.

Auch am Dienstag zermürbten in mehreren Wellen Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Kampfkraft der Bolschewisten. An dem engen Zusammenwirken von Herr und Luftwaffe scheiterten vor allem nordwestlich von Stalingrad die Gegenangriffe des Feindes.

Nach heftigen Bombenangriffen gelang es den deutschen Truppen, auch westlich Stalingrad in Höhenstellungen, die durch Minenfelder und Bunker gesichert waren, einzudringen.

Weitere deutsche Kampfflugzeuge belegten die wenigen noch betriebsfähigen Eisenbahnstrecken innerhalb des von den deutschen Truppen umschlossenen Gebietes sowie im rückwärtigen feindlichen Gebiet nordostwärts der Stadt nachhaltig mit Bomben. Drei aus über hundert Güterwagen bestehende Transportzüge wurden durch Bombenvolltreffer vernichtet. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 18 bolschewistische Flugzeuge ab. Fünf weitere feindliche Flugzeuge wurden durch Flakvolltreffer zum Absturz gebracht.

Japanische Offensive aufgenommen

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 3. September

Nach den letzten englischen Berichten aus Australien haben die Japaner ihre Offensive in Neu-Guinea nach kurzer Pause wieder aufgenommen. Verschiedene Stützpunkte in der Nähe von Port Moresby im Raum des nächstgelegenen Flugplatzes von Kokoda, der sich in japanischen Besitz befindet, wurden von den Japanern besetzt und die australischen Streitkräfte mußten sich, wie es in dem letzten Bericht aus Melbourne heißt, „aus vorgeschobenen Stellungen zurückziehen".

*

Wie ergänzend verlautet, trat außer Außenminister Togo auch der stellvertretende Außenminister Nishi zurück. Zum Nachfolger wurde der Leiter der ostasiatischen Abteilung des Außenamts, Kumaichi Yamamoto, ernannt.

Deutsche Gebirgsjäger im Kaukasus

Ausblick vom Gipfelhang des Elbrus auf die bereits mehrere 100 m tiefer liegende Station (rechts unten) und das Gipfel-Massiv. Aus den Tälern schiebt sich eine dichte Wolkenmasse langsam herauf.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kintscher, HH.)

Angriff auf Stalingrad gewinnt Boden

Ein Sowjet-Torpedoboot versenkt / Neue Fortschritte im Kaukasus

Aus dem Führerhauptquartier, 2. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts von Anapar schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen zäh kämpfenden Feind in befestigten Höhenstellungen fort.

Vor Stalingrad gewann der Angriff in harten Kämpfen weiter Boden. Schnelle Verbände, die nördlich der Stadt bis zur Wolga vorgestoßen sind, wiesen mehrere von stärkeren Kräften geführte Gegenangriffe des Feindes ab. Auf der Wolga wurde durch Flakartillerie ein Motorschiff von 500 BRT. versenkt. Ein Aufklärungsflugzeug versenkte im Wolgadelta südlich Astrachan einen Sowjettanker durch Bombenwurf.

Südwestlich Kaluga und bei Rschew wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen und Bereitstellungen durch Artilleriefeuer und Angriffe der Luftwaffe zerschlagen.

Südlich des Ladogasees scheiterten wiederholt feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten. Auf dem See wurden durch Bombentreffer ein Sowjet-Torpedoboot versenkt und zwei Transportkähne beschädigt.

Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt nordwestlich Moskau an. Explosionen und Großbrände wurden beim Abflug erkannt.

In der vergangenen Nacht flogen Sowjetflugzeuge in das Generalgouvernement und nach Ostpreußen ein und griffen hauptsächlich Wohnviertel der Stadt Warschau an. Es entstanden mehrere Brände.

Bei Vorstößen deutscher und italienischer Schneller Truppen gegen die britischen Stellungen in Ägypten wurden 30 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen wurden am 31. August und 1. September in Luftkämpfen durch deutsche und italienische Jäger 51, durch Flakartillerie vier britische Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen Dampfer von 4000 BRT. aus einem Geleitzug.

Bei Tageseinflügen einzelner Flugzeuge in die besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern zwei Jagdflugzeuge. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe mehrere Orte der Saarpfalz an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln vor allem in Saarlautern entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten in einem Truppenlager an der englischen Südküste Bombentreffer schweren Kalibers. In der Nacht wurden kriegswichtige Anlagen in den Midlands und in Nordostengland mit Spreng- und Brandbomben belegt und mehrere Brände verursacht.

Die Schwerter für Suhren

Aus dem Führerhauptquartier, 2. September

Der Führer verlieh am Mittwoch dem Kapitänleutnant Reinhard Suhren, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 18. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Auch der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, richtete anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Reinhard Suhren, Kommandant eines Unterseebootes, an diesen ein Glückwunschschreiben.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schmitz, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Die Briten vergreifen sich an Gefangenen

Fesseln für Kriegsgefangene / Gegenmaßnahmen bereits angeordnet

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

In dem bei Dieppe erbeuteten englischen Befehl (Anhang I. Abschnitt 4 Ziffer B 2) heißt es: „Wo immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können."

In der amtlichen Darlegung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. August 1942 wurde u. a. dieser Ausschnitt des englischen Operationsbefehls veröffentlicht. Die englische Regierung hat hierzu nicht Stellung genommen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb angeordnet, daß alle bei Dieppe gefangengenommenen britischen Offiziere und Soldaten ab 3. September 1942, 14 Uhr, in Fesseln gelegt werden. Der Grund für diese Behandlung wurde den Gefangenen bekanntgegeben. Diese Maßnahme wird erst aufgehoben werden, sobald die britische Regierung die in obenbezeichnetem Befehl verfügte Anordnung über Fesselung deutscher Kriegsgefangener in amtlicher Bekanntmachung zurückzieht.

Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt weiterhin, daß alle künftigen Wildwestmethoden dieser Art, die eine Schändung und Mißachtung tapferer Soldaten darstellen, sofort mit schärfsten Repressalien beantwortet werden.

Die deutsche Truppe hat bisher — zahlreiche fotografische Aufnahmen von Dieppe beweisen es — die gefangenen Briten wie einen anständigen Gegner behandelt und versorgt. Es bleibt der britischen Führung überlassen zu beurteilen, ob diese von ihr veranlaßte Änderung in der Gefangenenbehandlung nach den Erfahrungen von Dieppe mehr deutsche oder britische Gefangene treffen werden.

*

lz. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat wieder einmal traurigen Anlaß, gegen brutalisierende Methoden der englischen Kriegführung Stellung zu nehmen. In solchen Fällen hätten irgendwelche bloße Proteste wenig Zweck; bei der massiven Veranlagung der Briten, die ihre Kriegskünste meist gegen Kolonialvölker erprobten, hilft nur ein ganz derbes Zupacken. Also wird man den einigen tausend englischen Kriegsgefangenen ebenfalls Fesseln anlegen und das solange tun, bis man auf der Gegenseite einsieht, daß man es mit einem entschlossenen Gegner zu tun hat. Diese Art der Behandlung hat immer noch die geeignete Wirkung gezeigt. Jedenfalls sollte jeder Gegner Deutschlands, wer es auch sei, daraus die Lehre ziehen, daß im Deutschland Adolf Hitlers jeder Schimpf, den man einem seiner Volksangehörigen zufügt, als ein Akt der nationalen Ehre betrachtet wird, wobei es kein Schwanken in der Art der Antwort geben kann. Wer sich den Regeln völkischer Gesittung nicht freiwillig unterordnen will, der muß durch drastische Erziehungsmaßnahmen dazu gezwungen werden. Soviel kann festgestellt werden, daß das ganze deutsche Volk den Schritt des Oberkommandos der Wehrmacht nicht nur billigt, sondern auch von ganzem Herzen begrüßt.

Sieg der Habenichtse

Von Dr. Kurt Pfeiffer

„Es ist die Aufgabe der Front und des arbeitenden deutschen Volkes zu Hause, den internationalen Goldhyänen und bolschewistischen Bestien diese Hoffnung immer mehr zu zerstören und ihnen klar zu machen, daß dieser Krieg nicht mit der Möglichkeit der weiteren Ausbeutung durch die besitzenden Nationen, sondern mit einem weltentscheidenden Siegen der Habenichtse enden wird".

(Der Führer in seinem Aufruf zum 4. Kriegs-Winterhilfswerk.)

Als England am 3. September 1939 durch seinen Botschafter die Kriegserklärung an Deutschland überreichen ließ, träumte es von einem Uberversailles, an dessen Ende die Zertrümmerung des nationalsozialistischen Reiches und die Ausrottung des deutschen Volkes stand. England baute dabei auf die Möglichkeit eines Zweifrontenkrieges, der durch die enge Bindung des damaligen Frankreichs an England und durch die Angreiferrolle des damaligen polnischen Staates gesichert schien. Es ist das Pech der Briten, daß sie ihr Uberversailles nicht erreichten, sondern sich in drei Kriegsjahren selbst in eine Lage hineinmanövrierten, die der des damaligen deutschen Kaiserreiches ähnlicher ist als ihre eigene im Ersten Weltkrieg. Als England 1914 den Ersten Weltkrieg vom Zaune brach, baute es auf seine Hilfsvölker. Im Zweiten Weltkrieg hat Deutschland diese Hilfsvölker einen nach dem anderen niedergeworfen. 1914 vermochte England noch die Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder als wirksamste Waffe einzusetzen. Heute ist England selbst der Blockierte und Deutschland Herr der Kornkammer der Sowjetunion in der Ukraine, weiter Teile von Nordkaukasien und der Gebiete des mittleren und nördlichen Teils des Sowjetreiches. Während 1917 am Abschluß des dritten Kriegsjahres die britische Hungerblockade gegen Deutschland ihren Höhepunkt erreichte, ist Deutschland im dritten Jahre des Zweiten Weltkrieges dabei, unter Ausnutzung der eroberten Gebiete seine Ernährungsgrundlage neu aufzubauen. Dasselbe Deutschland, das 1917 von allen Seiten eingeschlossen und in die Verteidigung gedrängt worden war, ist heute stärker in der Initiative denn je. Die Versorgungslage ist genau so gesichert wie sein Bestand an Kriegsgerät, und Munition, der 1917 einer erdrückenden Übermacht an feindlichen Waffen in den Materialschlachten gegenüberstand. Dieselbe Heimat, die 1917 schon von unsichtbaren Reichsfeinden unterwühlt wurde, liefert heute der kämpfenden Front die besten Waffen der Welt. So kann diesmal auch der Kriegseintritt Amerikas nicht mehr den Krieg entscheiden wie 1917. Im Gegenteil hat der offene Kriegsbeitritt dieses langjährigen heimlichen Verbündeten Englands den Aktionsradius der deutschen U-Boote nur noch erweitert. Deutschland braucht nicht mehr wie 1917 nur im „nassen Dreieck" der Nordsee zu operieren, sondern kann seine U-Boote bis vor die amerikanische Küste und in die amerikanischen Flußmündungen hineinschicken und den Beweis erbringen, daß in der Schlacht im Atlantik nicht Deutschland, sondern England blockiert wird. Die 20 Millionen BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes, einschließlich der durch Japan und Italien versenkten Mengen sogar 23 Millionen, sprechen eine eindeutigere Sprache als die britische Lügen-

Wir bemerken am Rande

Die Persönlichkeit in der Strategie

Unter dem Titel „Feldherren — Reich — Europa" läßt Walther Tröge im Verlag Wilhelm Frick, Wien, ein Buch mit Lebensbildern großer Feldherren der Geschichte erscheinen. General von Cochenhausen, der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, schreibt über den Sinn dieser Lebensbilder, daß sie dem gegenwärtigen Geschlecht zeigen sollten, auf welch wertvoller Tradition sich unser Soldatentum aufbaut. In der Tat vermögen wir aus diesen Feldherrngestalten der Geschichte — des Reichsmarschalls Prinz Eugen, Friedrichs des Großen, Scharnhorsts, des Schöpfers des volksverbundenen Heeres, Gneisenaus, des Überwinders Napoleons, Carl von Clausewitz', den man den Philosophen des Krieges genannt hat, Helmuth von Moltkes, des Meisters der Schwert- und Federführung, Schlieffens, des Vorbildes moderner Strategie, und Ludendorffs, des Feldherrn des Ersten Weltkrieges, viele Vergleiche zu den großen Feldherren des großdeutschen Freiheitskampfes zu ziehen. Tröge weist am Beispiel der von ihm behandelten Feldherrngestalten nach, daß das, was wir heute deutsches Soldatentum nennen, durch Jahrhunderte hindurch gewachsen ist in den großen soldatischen Einzelpersönlichkeiten. Wie Prinz Eugen mit seiner Idee des Reiches in unsere Tage weist, wie er durch persönliches Beispiel den Beweis erbrachte, wie Enge und Armseligkeit der äußeren Erscheinung durch heroische Tat überwunden werden können, so ist Friedrich der Große, der den Savoyer als seinen Lehrmeister bezeichnet, auch als Staatsmann immer Soldat geblieben. Tröge führt dafür ein Beispiel aus seinem Testament an: „Der König von Preußen muß notwendig Soldat und oberster Kriegsherr sein. Dem Thron gereicht es zur Schande, wenn verweichlichte Fürsten die Führung ihrer Truppen an Generale überlassen." Das persönliche Beispiel des kämpfenden Soldaten weist der Verfasser bei Scharnhorst, dem großen militärischen Erzieher, nach, der, eben, weil er Soldat war, das Heer aus dem Starrkrampf zopfigen Drillsystems in die höhere Sphäre echten Soldatentums erhob und aus einer willenlosen Kriegsmaschine die Gemeinschaft der Kämpfenden im Volksheer machte. Alle in diesem Buch behandelten Feldherren, die sich zu dieser Kriegskunst bekannten, sind Wegbereiter der im nationalsozialistischen Staat verkörperten höchsten Feldherrnkunst. So ist Trötges Buch ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Strategie überhaupt. Pf.

Unser Rüstungs-Vorsprung ist kriegsentscheidend

Für künftige Entwicklungen der Grund gelegt / Die zwölf Vorteile der Achsenmächte / *Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung*

Berlin, 3. September

Zu Beginn des vierten Kriegsjahres trägt die Lage unverkennbar den Kern neuer Entscheidungen. In welcher Form diese Entscheidungen im einzelnen fallen werden, vermag noch niemand vorauszusehen. Höchstwahrscheinlich werden die militärischen Vorgänge des vierten Kriegsjahres an Größe und Bedeutung nicht hinter denen der ersten drei zurückstehen. Es mag auch vielleicht seinen drei Vorgängern Überraschungen bieten, die der Durchschnittseuropäer heute noch nicht für möglich hält. Über den Grundzug der wartenden Entscheidungen aber kann es einen Zweifel nicht mehr geben, denn er ist durch den bisherigen Kriegsverlauf vorauszusehen.

Wir wissen, daß man bei unseren Gegnern auf das Gegenteil hofft und vom vierten Kriegsjahr die langersehnte große Wende dessen erwartet, was man gemeinhin das Kriegsglück nennt. Es mag tatsächlich jener schwedische Korrespondent in London nicht ganz unrecht haben, der versichert, die Engländer seien noch sämtlich davon überzeugt, daß sie schließlich doch noch den Sieg davontragen können. Das Britentum ist die Sturheit selbst und gibt so leicht kein Spiel verloren. Aber diesmal machen die Engländer einen entscheidenden Denkfehler.

Es gibt nämlich gar kein Kriegsglück im landläufigen Sinne. Jeder Sieg ist vielmehr eine Summe aus vielen kleinen und großen moralischen und materiellen Einsätzen einer Armee und eines Volkes. Unsere Gegner aber sehen die Dinge ganz primitiv und mechanistisch. Sie sagen, die besseren Waffen und Maschinen und die gewaltige deutsche Kriegsproduktion, „das kopieren wir, das holen wir ein". So sagen sie: „Den Vorsprung überwinden wir, und haben wir mehr Kampfmaschinen als Deutschland, dann siegen wir, was aber leider nicht vor 1943, ja vielleicht erst später der Fall sein wird." Darin steckt die alte Idee des Abnutzungskrieges, die ebenso unsoldatisch wie ungeistig und diesmal auch sehr töricht ist.

Dabei hätten unsere Gegner Zeit genug gehabt, um die Einsicht zu gewinnen, daß unser Vorsprung eine totale Entscheidung ist, die alle Bezirke des nationalen, sozialen und kulturellen Lebens in Deutschland ergreift, in den geistigen und sittlichen Kräften wurzelt und sich darum auch ständig erneuert und verstärkt. Wir glauben, unsere Feinde dürfen versichert sein, daß der Einfallsreichtum der deutschen Kriegführung unter dem Genie Adolf Hitlers ihnen auch im vierten Kriegsjahr das übliche Maß an Überraschungen nicht ersparen wird. Anderseits sind wir gegen die Gefahr gefeit, unsere Gegner zu unterschätzen. Welche Folgen das haben kann, dafür haben wir ja an England und seinen Trabanten ein lebendiges Beispiel vor Augen.

Deshalb richten wir uns nicht auf eine terminmäßig bestimmte Kriegszeit ein, sondern auf die zur Erreichung des Sieges notwendige Zeit. Deshalb lassen wir uns nicht wie die Engländer von einem General Wetter, Hunger oder Winter in unsere Rechnung hineinreden, noch tun wir unseren Gegnern den Gefallen, unsere Kampfstellung durch die Meinung zu schwächen und zu lockern, unsere größte Arbeit sei bereits getan. Wir haben aber Garantien dafür, daß wir zusammen mit unseren Verbündeten uns gleich erfolgreich dem Endsieg näherkämpfen werden, welche Kriegsschauplätze dieses Jahr auch immer noch sehen mag. Die Garantien bestehen in den Vorteilen, die die Achsenmächte sich in den zurückliegenden drei Jahren erkämpft haben. Sie werden z. B. von dem bekannten türkischen Publizisten Peyami Safa im „Jasviri Efkiar" wie folgt zusammengefaßt:

„1. Die wichtigsten Teile des europäischen Kontinents und seiner Küsten befinden sich unter der Souveränität der Achse; 2. Der Ferne Osten und der südwestliche Pazifik sind ebenfalls unter der Souveränität der Achse; 3. Die Verbindungswege der Demokratien auf dem Atlantik, dem Pazifik und dem Mittelmeer sind von der Achse bedroht; 4. Der Mittlere Osten ist von beiden Seiten von der Achse bedroht; 5. Die gigantische Kriegsindustrie Polens, Belgiens, Frankreichs und der europäischen Sowjetunion arbeitet für Achsenrechnung; 6. Die reichen Rohstoffquellen Europas und besonders der Sowjetunion sind in den Händen der Achse; 7. Mehr als sechs Millionen Kriegsgefangene arbeiten in der Landwirtschaft der Achse; 8. Die Initiative ist immer noch in den Händen der Achse; 9. Die Demokratien sind der Unterstützung der befreundeten oder verbündeten Länder beraubt; 10. Die versenkten Schiffe können nicht nur nicht ersetzt werden, sondern die Achsenblockade nimmt außerdem immer drohendere Formen an; 11. Indien nimmt an der englischen Kriegführung nicht teil; 12. Die vom Standpunkt der Offensive und Defensive wichtigsten strategischen Punkte in Europa, Nordafrika, im Fernen Osten und im südwestlichen Pazifik sind in den Händen der Achse.

Todesurteil an jungem Iren vollstreckt

„Um feste Haltung zu betonen" / Gefährliche Unruhen im Lande

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Stockholm, 2. September

Einer Reutermeldung zufolge wurde am Mittwoch der von den Briten zum Tode verurteilte 19 Jahre alte Irländer Thomas Josef Williams hingerichtet.

Zahlreiche irländische Persönlichkeiten hatten sich, wie gemeldet, für eine Begnadigung Williams eingesetzt. Diese Interventionen blieben jedoch völlig unberücksichtigt; denn durch diese Hinrichtung, so heißt es in der Reutermeldung wörtlich, habe der Gouverneur seine feste Haltung gegenüber der IRA. betonen wollen.

Hierzu meldet unser Ma.-Berichterstatter ergänzend: Nachdem alle irischen Schritte zur Abwendung der Vollstreckung des Todesurteils, die unter anderem auch Roosevelt und dem australischen Ministerpräsidenten gegenüber erfolgten, fruchtlos gewesen sind, waren alle Geschäfte in Dublin angewiesen, während der Exekution aus Protest eine Stunde lang zu schließen, und den gesamten Verkehr ruhen zu lassen. Die irischen Gewerkschaften haben ihre Mitglieder aufgefordert, die Arbeit zur gleichen Stunde ruhen zu lassen. In Belfast selbst haben, wie der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" mitteilt, Hunderte von Personen sich vor dem Gefängnis eingefunden und dort während der Exekution an dem jungen irischen Nationalisten auf der Straße niedergekniet. In den Straßen von Belfast patrouilliert schwerbewaffnete Polizei und überwacht insbesondere die öffentlichen Gebäude. Für den Grad der Spannung ist es auch bezeichnend, daß die Polizei jetzt behauptet, einem Komplott der IRA. auf die Spur gekommen zu sein, das auf bewaffnete Angriffe sowohl gegen die amerikanischen wie britischen Truppen, die in Nordirland stationiert sind, abziele. Hierbei will die Polizei große Mengen an Waffen, Explosivstoffen und Tränengas beschlagnahmt haben. Für die Polizei wurde die sofortige Urlaubsperre angeordnet. Die Unruhe scheinen auch auf dem flachen Lande von Nordirland um sich gegriffen zu haben. Kompliziert wird die Lage noch durch die Anwesenheit amerikanischer Truppen, von denen man in gewissen irischen Nationalkreisen annimmt, daß sie den Engländern bei Ausbruch von Unruhen zu Hilfe kommen sollen.

Attentat auf indischen Vizekönig

Tokio, 2. September

Wie aus Schonan gemeldet wird, berichtet der Sender Neu-Delhi über ein Revolverattentat auf den indischen Vizekönig, Lord Linlithgow, durch einen Inder. Der Attentäter konnte verhaftet werden und wurde auf der Stelle erschossen.

Der Tag in Kürze

Der Adjutant des Führers, NSKK.-Gruppenführer Albert Bormann, beging gestern seinen 40. Geburtstag.

Im Rahmen und als ein Teil seines Aufbaues hat nunmehr der Gau Oberschlesien ein neues Presseorgan erhalten, das am 1. September unter dem Titel „Oberschlesische Zeitung" zum ersten Male im NS.-Gauverlag Oberschlesien erschienen ist.

Dem 75jährigen Bestehen des am 18. August 1876 gegründeten Deutschen Hospitalvereins in Buenos Aires wurde in einer schlichten würdigen Feier gedacht.

Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung verzeichneten am Dienstag 15 Uhr 45 Minuten 37 Sekunden ein stärkeres Erdbeben mit etwa 2300 km Herdentfernung.

Nach einer Reutermeldung aus Rio de Janeiro ist eine scharfe Überwachung aller Wasserquellen zwecks Vermeidung von „Attentaten durch Achsenbürger" angeordnet worden.

Nach einer Meldung aus Washington ist jede Droschke in den Vereinigten Staaten am Dienstag unter Regierungskontrolle gekommen.

In den Vereinigten Staaten werden ab 1. November keine alkoholischen Getränke mehr hergestellt außer für Kriegszwecke.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

agitation, die 1917 noch ein deutsches Volk zermürben konnte, gegen die aber das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk von heute unempfindlich ist.

Klar liegen die einzelnen Abschnitte des großdeutschen Freiheitskampfes vor der Geschichte, angefangen vom deutschen Gegenstoß gegen Polen, der Ausschaltung Norwegens als Nordflanke der britischen Front und der Niederwerfung Frankreichs, Belgiens, Hollands, Jugoslawiens und Griechenlands bis zur Errichtung der deutschen Atlantikfront gegen England und schließlich zum Entscheidungskampf gegen den letzten Festlandsdegen Englands, die Sowjetunion, der in unseren Tagen so herrliche Triumphe feiert. Darf mit der Niederringung Sowjetrußlands die englische Absicht, Europa durch die bolschewistische Flut zu überschwemmen, bereits jetzt als gescheitert gelten, so hat der Kriegseintritt Japans am 8. Dezember 1941 auch in Ostasien reinen Tisch gemacht. England und Amerika sind hier aus ihren Herrschaftsstellungen geworfen und haben den westlichen Pazifik räumen müssen. Dem japanischen Druck vom Osten her entspricht der Druck der Truppen Rommels gegen die englischen Stellungen in Ägypten vom Westen her. Was 1917 noch möglich war, daß England Millionen von Menschen in die Flandernschlacht werfen konnte, das ist seit der Vertreibung der Engländer vom Festlande 1942 ausgeschlossen. Wie jede weitere englische Invasion Europas an der deutschen Abwehr zerbrechen wird, dafür hat Dieppe ein Schulbeispiel gegeben. England sind alle Hände gebunden, während Deutschland nicht mehr wie 1917 auf dem schmalen Raum zwischen der Maas und den Pinsker Sümpfen zu kämpfen gezwungen ist, sondern den geschlossenen Block der aufbauwilligen Staaten Europas hinter sich weiß und — einschließlich der eroberten Gebiete — eine Fläche von sechs Millionen qkm in den Endkampf gegen England einstellen kann. „In einem gigantischen Kampf sondergleichen", sagt der Führer in seinem Aufruf zum 4. Kriegs-Winterhilfswerk, „haben die deutschen und verbündeten Soldaten in diesem Jahre den Lebensraum der europäischen Völker gewaltig erweitert. Der Versuch der internationalen Menschheitsbeglücker Roosevelt, Churchill und Stalin, die europäischen Völker auszuhungern, kann damit schon jetzt als endgültig gescheitert angesehen werden." Durch Terrorangriffe auf deutsche Wohnstädte kann England diesen europäischen Lebensraum nicht schmälern. Es wird dadurch nur den Kampfwillen des deutschen Volkes steigern. Vor allem kann es mit seinen nächtlichen Raubüberfällen nicht die Tatsachen auslöschen, denen es nach drei Kriegsjahren gegenübersteht: Deutsche und verbündete Truppen auf den Eisgipfeln des Kaukasus, an der Wolga vor Stalingrad — England in seiner durch Iran nach Indien führenden Landverbindung gestört — jeder weitere Landungsversuch auf dem europäischen Festland durch den fortschreitenden Tonnageschwund erschwert — Rommels Truppen im Bannkreis der Nilmündung und des Suezkanals, hundert Kilometer vor Alexandria — Australien und Indien in Erwartung des Angriffs. Und dann die glänzende Bilanz des Sowjetfeldzuges, die kriegsentscheidend für den Gesamtverlauf des großdeutschen Freiheitskampfes ist: die lange Reihe siegreicher Einkesselungsschlachten von 1941, die Bewährungsprobe der winterlichen Abwehrschlacht, die Vertreibung der Bolschewisten von der Landenge von Kertsch und von der Krim, die Vernichtung von drei Sowjetarmeen bei Charkow und der einzigartige Erfolg der noch anhaltenden großen Offensive aus dem Raum von Charkow und Kursk heraus, die zur Trennung der nördlichen Hauptkampffront der Bolschewisten von ihren im Kaukasus und in Iran stehenden Truppen geführt hat. Alle diese Kampferfolge genialer deutscher Führung, todesmutigen deutschen Soldatentums und unübertrefflicher deutscher Waffentechnik, die den Sowjets die großen Zufahrtsstraßen zu den Ölgebieten von Baku und für die Heranführung der englisch-amerikanischen Waffenlieferungen gesperrt haben, der Verlust großer Industrie und Getreidegebiete, sind Posten in der Bilanz von drei Kriegsjahren, denen Churchill, Roosevelt und Stalin nur das hilflose Gestammel ihrer kläglichen Lügenagitation entgegenstellen können.

Was hat demgegenüber der deutsche Soldat an Übermenschlichem geleistet in diesem Kampf? Was hat die deutsche Heimat versucht, es ihm an innerer Haltung und Opferbereitschaft wenigstens in bescheidenem Maße gleichzutun? Was ist an Arbeit und Disziplin, vor allem auch in den bombengefährdeten Gebieten vollbracht worden? Hat nicht die Heimat nach der weltweiten Perspektive, die der Führer in seinem Aufruf zum 4. Kriegs-Winterhilfswerk aufgezeigt hat, allen Grund, ihre Opferbereitschaft beim Eintritt ins vierte Kriegsjahr noch zu steigern? Hinter der kämpfenden Front steht eine in sich geschlossene schaffende Heimat, die — anders als 1917 — eine starke Führung als Lenkerin ihrer Geschicke weiß und deren Dank an ihre Wehrmacht keine Grenzen kennt. Glaubensfroh schreiten wir über die Schwelle des vierten Kriegsjahres, der — das ist mit dem Führer unsere Überzeugung — mit dem Sieg der Habenichtse enden und die Niederlage der internationalen Verbrecher bringen wird, deren Absicht nach den Worten des Führers nicht der Aufbau einer besseren sozialen Welt, sondern die brutale Vernichtung der ihrem Kapitalismus entgegenstehenden nationalen und sozialen Staaten Europas ist.

Die große Liebe

14) *Von Hans Flemming*

„Mein Gott", sagte sie erschüttert. „Du weißt nicht, was du getan hast, Alexis! So hat es ja damals begonnen, das Seltsame, was ich noch heute nicht ganz begreifen kann. Ich stand vor dem Spiegel, als meine Mutter ins Zimmer trat. Ich hielt mir einen Schleier vor das Gesicht, hob meine Arme, sang und tanzte. Irgend etwas ergriff mich — ich hätte aufschreien können vor einem schimmernden Glück, das leibhaftig auf mich zukam."

Hanna fing an zu schluchzen. „Aber es kam ja nicht — es kommt niemals!"

Rudnitzky stand auf, hob ihr den feuchten Schleier vom Mund und küßte sie mit ganz sanfter, scheuer Zärtlichkeit.

„Doch, Hanna — es kommt bestimmt! Wir müssen nur warten können..."

*

Und so geschah es, daß Hanna Holberg, dahingleitend, schwebend, suchend auf den Wegen des Traumlandes, in einen Garten geriet, der ganz einsam lag und dessen verschlungene Laubgänge und Hecken ihr zunächst alle ihre bisherigen Aussichten versperrten.

Rudnitzky hatte zwar nicht ihr Herz entzündet, aber mit einer Art verzweifelter Hellsichtigkeit den heimlichen Eingang zu ihrer Phantasie entdeckt. Alles, was er bisher geschaffen hatte, war ihm unter den Händen entglitten, kam nie zur letzten und vollendeten Form. Doch jetzt, unter Hannas Augen, in dem Wunsch, mit ihr zu verschmelzen, begann er, nur für sie zu arbeiten. Er wurde Dichter und Komponist zugleich in einer Kunst, die ihr allein gehörte. Fast mühelos und in einem glückseligen Rausch, wie er ihn nie empfunden hatte, flossen ihm aus dieser Quelle immer neue Einfälle, Verse und Melodien zu.

Hanna fühlte sofort, daß sie selbst es war, die aus dieser Musik emporstieg, und folgte ihrem Ruf unbedenklich. Hatte sie überhaupt jemals überlegt, seitdem sie fast von einem Tag zum anderen sich aus ihrer Heimat losgerissen hatte? Irgend etwas, das stärker war, eine unerbittliche, fast grausame Gewalt, der sie nicht widerstehen konnte, hatte sie hinausgetrieben. Diesem ersten Impuls war eine Zeit der leisen Enttäuschung oder eines Zustandes gefolgt, den sie manchmal als ein Dahintaumeln ohne Ziel empfand. Der Kammersänger hatte sich als Irrlicht offenbart, dessen gefährliche Gaukeleien sie immer schwerer ertrug oder komisch fand. Aber nun kam dort, wo sie es am wenigsten erwartete, nach langer Pause wieder jenes elementare Zeichen, das sich von allen anderen unterschied und wie schon einmal an ihr innerstes Wesen rührte.

Niemand erfuhr, daß Hanna jetzt mit leidenschaftlicher Hingabe Rudnitzkys kleine Szenen und Chansons einstudierte, glänzende, in roten und grünen Farben spielende Schätze, die er wie ein verliebter Derwisch vor ihr ausbreitete. Voll Staunen und zuletzt mit einer unsagbaren Erschütterung beobachtete er, wie sich ihr Talent mit spielender Leichtigkeit an dieser Aufgabe entfaltete. Hanna war eine geborene Vortragskünstlerin — sie, die kaum angefangen hatte zu leben, konnte in wenigen Takten, in einer kleinen Strophe die ganze Tragikomödie des Daseins zum Ausdruck bringen. Sie lachte und weinte in einem Atem, sie lockte an und stieß zurück — und immer schien sie heimlich zu tanzen. Ihr blasses Gesicht, in dem nur der Mund glühte, lächelte einer wunderbaren Erfüllung entgegen. Ihre dunkle Stimme rief nach dem einen, dessen Bild sie in sich trug, und der doch immer noch nicht kommen wollte.

Stets sang sie zuletzt das Schleierlied, wie sie es beide nannten. Sie probierten ernsthaft alle Farben durch, und sie hielt diese uralten Netze der Koketterie und Verführung dann nur noch mit beiden Händen vor ihre jungen glänzenden Augen und betrachtete sich zärtlich im Spiegel — genau so, wie ihre Mutter sie damals überrascht hatte.

„Bin ich verrückt, Alexis?"

„Nein, Hanna — leider nur bezaubernd."

Sie kam mit ihrem schwebenden Schritt zum Klavier und setzte sich auf sein Knie.

„Warum leider?"

„Künstlerpech, Hanna — weil ich dich endlich gewonnen und doch nun erst recht verloren habe! Denn in meinen Armen halte ich eine große Entdeckung — hinter diesem Schleier wirst du die Welt erobern...!"

*

An einem der nächsten Abende rief der Kammersänger, den sie sehr vernachlässigt hatte, mit beleidigter Kantilene an und fragte, ob sie ihn in seiner Wohnung besuchen wollte. Schließlich sei er ja noch immer ihr Lehrer und habe die Pflicht, sich von ihren Fortschritten zu überzeugen.

„Gewiß, Meister", sagte Hanna leichtfertig, „ich komme gern. Hoffentlich werden wir nicht durch das Telefon gestört!"

„Selbstverständlich nicht", flötete Brand erwartungsvoll zurück. „Ich habe die Leitung zerschnitten."

Er hatte dies zwar nicht getan, aber dafür einiges andere. Als sie läutete, öffnete der Halbgott selbst. Er war im Abenddreß und trug eine weiße Nelke im Knopfloch.

Hanna wäre das zerknitterte Gesicht Stephans als Empfang lieber gewesen. Der große Mann deutete ihren suchenden Blick sofort richtig.

„Ich habe ihn in eine Operette geschickt", murmelte er etwas verlegen. „Er haßt Todesfälle auf der Bühne."

Sie lachte schon wieder, als er sie ins Musikzimmer führte. Dann sang sie ihm aus den mitgebrachten Noten vor, während er eine allerdings sehr freie Begleitung dazu beisteuerte, sie häufig unterbrach und sogar mitsummte.

„Heiliger Bonifaz", sagte er dann aufstehend und lief ruhelos im Zimmer umher. „Du wirst, Kleine, — du bist im Kommen! Ich spüre es in allen Gliedern. Deine Mittellage ist so weich wie Samt — ach, zum Donnerwetter, weshalb soll ich es leugnen —, sie geht ins Blut. Aber noch etwas anderes ist da..."

(Fortsetzung folgt

Britischer Tankspezialist treibt hilflos im Eismeer

Von einem deutschen U-Boot auf offenem Meer gefangengenommen / *Von Kriegsberichter Theodor Dotzer*

PK. Das Nordmeer ist weithin übersät mit Trümmerstücken, Resten, die der tödliche Prankenschlag der deutschen U-Boote und der Luftwaffe von dem bisher größten nach der Sowjetunion in Marsch gesetzten Geleitzug übriggelassen hat. Fässer und Kisten, Balken und hastig fertiggestellte Flöße, gekenterte und besetzte Rettungsboote — das ist alles, was von einer viertel Million Schiffstonnage nachblieb. Alles treibt hilf- und ziellos im Spiel der Wellen und der Strömung, nur die bemannten Rettungsboote streben in gehetzter Eile fort von der Stätte des Unterganges und des Grauens.

Ob sie jemals Land erreichen werden, ist fraglich, denn die rettenden Küsten sind noch weit entfernt. Macher Schiffbrüchige wurde noch von hilfsbereiten deutschen Seenotflugzeugen dem nassen Tode entrissen, hier und da fand einer von ihnen Aufnahme in einem U-Boot, soweit es der Platz erlaubte. Dieses Glück widerfuhr auch einem Engländer, der

Beim Waffenreinigen im Freien
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Greven, HH., Z.)

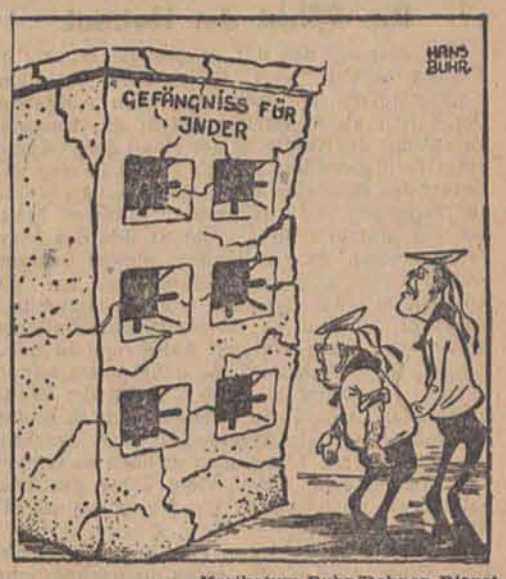
in den Geleitzug als Passagier von den USA. nach der Sowjetunion eingestiegen war. Er hatte Aufnahme gefunden in einem Rettungsboot, das von wild durcheinandergewürfelten, nur mit wenigen Halbseligkeiten ausgestatteten Besatzungsmitgliedern eines versenkten Dampfers ausgefüllt war. Seine Erscheinung, grauhaarig, mit intelligentem Gesicht, bekleidet mit kakhibrauner Hose und gleichem Sweater, fiel dem Kommandanten eines vom erfolgreichen Einsatz heimkehrenden, am Rettungsboot vorbeifahrenden U-Bootes auf. Kurzerhand holte er den Mann zu sich an Bord, nachdem er den Leuten im Rettungsboot noch das Nötigste aus seinem Lebensmittelbestande überlassen sowie ihnen den richtigen Kurs gewiesen hatte.

Mit dem Engländer hatte er einen sehr interessanten Fang gemacht. Er lebte sich auf der Rückfahrt schnell an Bord ein und ergab sich mit fröhlichem Gleichmut in sein Schicksal. Als das U-Boot beim Stabsschiff festmachte, war der Engländer mit dem Leben an Bord und mit der U-Boot-Besatzung bereits so „verwachsen", daß er sich frisch-fröhlich am linken Flügel der zum Empfang an Deck des Bootes angetretenen Mannschaft einreihte, auf das Kommando „Stillgestanden!" seine Knochen mit zusammenriß und bei der Meldung des Kommandanten die Augen links nahm mit einer Exaktheit, gegen die auch ein deutscher Unteroffizier auf dem Exerzierplatz keine besonderen Einwendungen zu machen gehabt hätte.

Bei den Vernehmungen an Bord stellte sich heraus, daß es sich bei dem Gefangenen um einen Hauptmann des britischen Heeres und um einen Tankspezialisten handelte, der mit den zahlreichen nun auf dem Grunde des Meeres ruhenden Tanks nach der Sowjetunion reisen sollte, um dort seine Kenntnisse zu verwerten und später mit neuen Erfahrungen nach den USA. zurückzukehren. Seine bisherige Laufbahn war von einer bemerkenswerten Bewegtheit gewesen und hatte nun mit einer Gefangennahme einen ebenso bemerkenswerten vorläufigen Abschluß erreicht. Sie wies u. a. die paradoxe Tatsache auf, daß er, jetzt mit den Bolschewisten als Bundesgenossen Britanniens, bereits in der Armee des Generals Denikin gegen sie gekämpft hatte.

Am Ersten Weltkriege hatte er seit 1917 als Angehöriger der Tankwaffe teilgenommen. Aus diesem Grunde wurde er in dem jetzigen Kriege aus dem Frontdienst herausgezogen und als Instrukteur auf dem Gebiete der Panzerwaffe verwendet. In dieser Eigenschaft betätigte er sich auf dem europäischen Festlande in Frankreich bis zum „glorreichen" britischen Rückzug von Dünk'rchen, wonach man anscheinend auch in Frankreich keinen Bedarf mehr für ihn hatte. Später setzte man ihn in Nordafrika ein. Diese Tatsache umriß er kennzeichnenderweise nicht mit den Worten, daß er in Nordafrika, sondern damit, daß er bei „Dear old Rommel" gewesen sei, ein Beweis dafür, wie „volkstümlich" Marschall Rommel in aller Welt ist. In der gleichen Eigenschaft als Instrukteur sollte er nun auch, wie bereits erwähnt, in der Sowjetunion eingesetzt werden für die Tanks, die in Amerika nach bolschewistischen Angaben gebaut werden.

Aus seinen Worten ergab sich weiter, wie er den Krieg und die Welt sieht. Der Gefangene kam weiter auf seine Heimat in Schottland zu sprechen, das landschaftlich Ähnlichkeiten habe mit dem Lande, in dem er nun so unfreiwillig gelandet sei. Er erwähnte dabei auch die bekannte Insel Man, die wie im Ersten Weltkriege auch jetzt wieder Unterbringungsplatz für deutsche Kriegsgefangene sei. Der Gefangene wünschte zu betonen, daß er von den Deutschen auf das Beste behandelt worden sei.



Karikatur: Buhr/Dehnen-Dienst

„Gewiß, eingekerkert hast du sie ja — wenn dir nun aber das ganze Haus auf den Kopf fällt . . .!"

Reife Ähren im Abendwind / Skizze von Horst Thieme

Georg Leißner schritt der sinkenden Sonne entgegen durch die Felder, die den Hof umgaben. Noch gehörte alles dem Vater; aber eines Tages würde es ihm gehören. Eines Tages, wenn wieder Frieden auf Erden war. Nun mußte der alte Vater wieder werken, als trüge er nicht schon eine schwere Last von Jahren auf den Schultern. Vor allem fehlte der Sohn; aber der wurde anderswo nötiger gebraucht — dort, wo gekämpft wurde, damit das Korn auf den Feldern der Heimat wachsen, reifen und geschnitten werden konnte. Georg hatte Urlaub gehabt, aber nun war ein Telegramm gekommen, das den Urlaub jäh unterbrach. Morgen mußte Georg Leißner fort, morgen früh mit dem ersten Zuge. Und so vieles blieb nun ungetan und unbesprochen. Aber das eine konnte er noch: Ein letztes Mal durch die reifen, im lauen Winde wogenden Ährenfelder gehen, mit den Händen über das Korn streichen, im Geiste die nahe Ernte erleben.

Er blieb stehen. Am Feldrand zirpten Grillen. Hinter den dunklen Hohen Bäumen schauten die roten Dächer der Dorfhäuser hervor. Morgen würde das alles für ihn gewesen, nur noch Erinnerung sein . . . und auch mit Gesa hatte er noch nicht reden können. Sie war stets so herb und unnahbar, verriet niemals, was sie fühlte. Nun hatte er sie fragen wollen — da war das Telegramm gekommen.

Georg Leißner ging nachdenklich wieder dem Dorfe zu. Da kam ihm durch den herabsinkenden Abend am hohen, reifen Roggenschlag ein Mädchen entgegen. Er erkannte sie aus der Ferne: Gesa! Sein Herz schlug schneller. Ihm war, als wollte das Schicksal selbst ihm einen Wink geben.

Nun standen sie beisammen. Georg Leißner erzählte von dem Telegramm. „Schade!" sagte er und griff mit den Händen in das reife Korn. „Ich hatte gehofft, den Erntebeginn noch zu erleben!"

Seine Augen wandten sich von dem abendlichen Felde ab und blieben an Gesa haften. Ihr braunes Haar wehte im lauen Winde. Und jetzt schauten sie sich gegenseitig wortlos an. Nein, Gesas Augen waren nicht unnahbar! In der Tiefe dieser dunklen, klaren Augen lebte Sehnsucht — ein Auf- und Abwogen von unausgesprochenen Wünschen — ein Zittern, wie reife Kornähren zittern, ehe sie geschnitten werden.

„Gesa!" sagte er leise und ergriff die Hand des Mädchens, die sich ohne Widerstand in seine fügte.

„Georg?"

Georg Leißner trat dicht an Gesa heran. „Du", sagte er, „wenn ich wiederkomme, wenn Frieden sein wird, dann — Gesa — dann will ich dich holen!"

Ein Windstoß fuhr durch das Kornfeld — es war, als wehte er das Mädchen gegen die Brust des Mannes. Gesa legte ihre Arme um seinen Hals. Die reifen Ähren wogten im Abendwind.

Eine handgeschriebene Zeitung

Eine der letzten Zeitungen, die noch mit der Hand geschrieben wurden, ohne daß die Technik der Vervielfältigung bekannt war, war der Grumbacher Anzeiger, der zuletzt 1868 als handgeschriebene Wochenzeitung erschien. Der Herausgeber hieß Christian Spindler und war Schullehrer. Die Auflage seiner Zeitung betrug siebzehn Stück, und der Herausgeber, der zugleich Hauptschriftleiter und Hersteller war, schrieb jede Nummer siebzehnmal mit der Gänsefeder ab.

Wandlung nach drei Jahren Krieg

Großdeutschland und seine Verbündeten erweiterten den europäischen Lebensraum. Zum Jahrestag des Kriegsbeginns geben die Karten 1939 und 1942 einen Überblick über die militärische und politische Entwicklung des Großdeutschen Reiches.

(Presse-Hoffmann, Kartendienst Zander M.)

Was alles in der Welt passiert

Der tödliche Menschenbiß

Zürich. An der Chirurgischen Universitätsklinik in Zürich sind neue interessante Feststellungen über die Wirkungen verschiedener Bißwunden gemacht worden. Danach sind Menschenbisse die gefährlichsten von allen, sie führen in den meisten Fällen zur Notwendigkeit von Amputationen oder zum Tode. Hundebisse oder der so sehr gefürchtete Pferdebiß sind demgegenüber viel harmloser.

Bestrafte Unterlassung einer Anzeigepflicht

Frankfurt a. M. Ein früherer Kommunist erfuhr vor einiger Zeit, daß ein Bekannter sich weiter kommunistisch betätigte. Obwohl er wußte, daß jeder, der von solchen, die Staatssicherheit gefährdenden Umtrieben Kenntnis erhält, gesetzlich verpflichtet ist, Anzeige bei der Behörde zu machen, unterließ er es. Die Strafkammer in Frankfurt a. M., vor der er sich wegen dieser Pflichtverletzung zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis.

LZ.-Gespräch mit Spielleiter Herbert Maisch

Unterhaltung über die Ziele seiner künstlerischen Arbeit beim neuen Schlüter-Film

Zu den großen Ereignissen der X. Internationalen Filmkunstschau in Venedig gehört der deutsche Andreas-Schlüter-Film der Terra, in dem unter der Regie Herbert Maischs Heinrich George den Titelhelden verkörpert. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit dem Spielleiter des großen Filmwerks über seine Arbeit zu sprechen.

„Ich habe den Schlüter-Stoff", sagt Intendant Maisch, „nicht auf der ‚Suche' nach einem neuen Film ‚gefunden'. Mich hat die Gestalt des großen preußischen Bildhauers und Architekten des Barocks, den die Enge der Welt, in die sein Schicksal ihn wies, hinderte, ein großer Baumeister von europäischem Rang zu werden, schon lange stark gefesselt. So empfand ich den Zufall, der mir diesen Stoff zutrug, als glückliche Fügung: Aus der Dämmerung des Nordostens kommt Schlüter in die kleine Hauptstadt des werdenden deutschen Großstaats, gibt dem politischen Willen seines Fürsten sichtbare Deutung, schafft in schneller Folge, von den Skulpturen des Zeughauses und dem Denkmal des Großen Kurfürsten bis zum Schloßbau, Werk auf Werk, scheitert an der Aufgabe, den ‚Münzturm' auf Sumpfboden zu errichten, fällt in königliche Ungnade, taucht für Jahre in Vergessenheit, leuchtet noch einmal mit einem genialen Werk seiner Baukunst auf, um schließlich in den winterlichen Norden zu entschwinden. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, sein Geburtsort zweifelhaft, sein Grab in Petersburg vergessen. Kein Bildnis überliefert seine Züge, selbst von seinem Leben in Berlin blieb nur spärliche Kunde. Kein Zeitgenosse schildert sein Dasein, kaum eine Zeichnung, kaum ein Brief seiner Hand blieben erhalten, nur in seinen Werken lebt sein Genius. Dieses einmalige Schicksal in einem Filmwerk von innerer und äußerer Wahrheit für Millionen darzustellen, war eine schöne und würdige Aufgabe.

Die Schwierigkeiten waren nicht gering. Wir waren zwar, weil kein Bildnis Schlüters existiert, nicht an eine feste äußere Vorstellung gebunden, aber es galt, den menschlichen Typus zu treffen, der sich mit der Überlieferung zu decken hatte. Nach den Quellen ist nicht zu bezweifeln, daß die Vorstellung von Andreas Schlüter sich in wesentlichen Zügen nach dem Bilde orientieren darf, das er selbst von dem männlichsten Manne seiner Epoche, dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, für die Lange Brücke zu Berlin geschaffen hat. Dazu gibt es von Schlüter zwei andere Bildnisse zeitgenössischer Männer, noch ein fürstliches, das des Prinzen von Homburg — des Kleistschen Helden — in vorgerückten Mannesjahren, und ein drittes, das den Zeittyp, den der Kurfürst, ins Herrscherlich-Pathetische gesteigert, darstellt, ins Bürgerliche wandelt; das Relief des Hofgoldschmieds Männlich an dessen Grabmal in der Berliner Nikolaikirche. Aus diesen drei, einander eng verwandten Männerporträts des berlinischen Barocks ergab sich die Darstellung Schlüters durch einen Schauspieler von heute. Daß dafür kein andrer Darsteller in Frage kam als George, der als Mensch und als Schauspieler selbst eine in unser Zeitalter verwehte Gestalt des Barocks zu sein scheint, war selbstverständlich.

Diese Lösung der wichtigsten Personenfrage ergab zugleich das Wesentliche für das Atmosphärische des Films. Das Genie des Künstlers, die Schwäche des Menschen Schlüter, die Größe seines Werks, die innere Logik der ihn treffenden Schläge; die Art dieses Menschen Schlüter, einerseits so zu handeln, anderseits so zu reagieren, — alles löste sich in Georges Gestaltung von selbst. Aber nun entstand die Frage, wieweit Schlüters Werk selbst als Gegenstand und Agens der Handlung in Erscheinung treten sollte. Im Rembrandt-Film konnte der Maler nicht bei der Schöpfung seiner Werke gezeigt werden. Die Wiedergabe des farbigen, zweidimensionalen Bildes widerspricht den Gesetzen des schwarz-weißen Films, das dreidimensionale Werk Schlüters fordert geradezu diese Wiedergabe. Den Bildhauer bei der Arbeit am Stein oder im Gießhaus in der spannungsvollen Minute des Gusses, den Baumeister vor seinem Modell, am Fuß seines Bauwerks oder auf dem Baugerüst zu zeigen, bedeutete, der Handlung wesentliche Elemente und Augenblicke hoher Spannung zu geben.

Der späte Schlüter lebt für die Forschung in mythischem Dunkel; hier hätte Phantasie an die Stelle der Wahrheit treten müssen; unsere Absicht aber, den echten Schlüter zu zeigen, verbot das Ausschweifen in Konstruktionen. So gaben wir dem Film einen versöhnlichen Schluß. Schlüter hat zweimal den Tod gestaltet. Zuerst in jenem Grabmal Männlichs in der Nikolaikirche. Auf dem Volutengesims lagert der Tod, nicht der Knochenmann, wie er die Gräber der Zeit bevölkert, sondern eine Muskelfigur mit den Anzeichen der Verwesung, das Gesetz des Todes grausig verkörpernd; handelnd und redend greift er in das Leben ein, indem er das sich wehrende Kind ruft, das seine fleischlose Rechte umklammert. Das zweite Mal am Sarg der Königin Sophie Charlotte, als furchtbare Vision in der Seele eines Mannes, der dem Schicksal ins Auge gesehen hat. Aber hier ist der Tod nicht mehr Drohung, sondern stummer Zeuge alles Irdischen, hinter dessen faltenreichem Gewand der Beschauer das Grausen der Körperlichkeit ahnt."

„Mit dieser zweiten Todeserscheinung", so schließt Herbert Maisch seine Ausführungen, „leiten wir den Schluß des Films ein. Aber über dem Tod steht das sich immer erneuernde Leben, steht die unerschöpfliche Kraft des Genius, steht im Lebensbilde Schlüters der unvergängliche Ruhm seines Werks. Darum lassen wir Schlüters Drama nicht ausklingen mit dem Bilde des Todes, sondern mit der Apotheose des Lebens, wie er selbst sie auf die Kanzel der Berliner Marienkirche gestellt hat: in himmlischer Gnadensonne tummelt sich, auf einer Wolke jubilierend, ein Engelchor — strahlende Lebensbejahung, Sieg des Lichts über das Dunkel, der unsterblichen Schöpfung über die zeitlich begrenzte Tücke des Schicksals, das wohl den Lebenden stürzen, aber den Ruhm des Toten nicht mindern konnte!" *Johannes Moeller*

Der Hermann-Löns-Preis wurde in Hannover vom Gauleiter Lauterbacher an die Dichter Karl von Bremen und F. W. Hymmen verliehen. Im Rahmen einer Gedenkstunde der Hermann-Löns-Gesellschaft gab der Löns-Biograph Dr. Deimann ein Lebensbild des Kämpfers für die nationale und soziale Erneuerung Deutschlands, als der Hermann Löns in die Geschichte eingegangen ist. Diesem Gedanken gab auch Gauleiter Lauterbacher Ausdruck, als er die Verleihung des diesjährigen Hermann-Löns-Preises an den im Osten gefallenen deutschbaltischen Dichter Karl von Bremen und den jungen Dramatiker Friedrich Wilhelm Hymmen begründete, der gleichfalls in den Ostkämpfen schwer verwundet wurde. Beide Dichter haben durch ihre Werke und ihr Leben dem Vermächtnis Hermann Löns nachgelebt, das der Gauleiter in die Worte faßte: „Aus der Tiefe der Heimat in die Weite des Volkes." Auch sie waren Kämpfer für den deutschen Gedanken; auch sie haben gleich Löns ihr Kämpfertum durch den Kriegseinsatz bewiesen, und beide sind Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee.

Tag in Litzmannstadt

Die Pflicht der Heimat

Ein Ringen, das mit so großem Einsatz an Kräften geführt wird, bietet dem einzelnen Volksgenossen die mannigfachsten Aufgaben. Der Soldat als vorderster Träger des Kampfes zwingt mit der Waffe in der Hand dem Gegner unter fortdauerndem Einsatz seines Lebens das Gesetz des Handelns auf. Andere halten Wacht an langgestreckten, scheinbar „ruhigen" Fronten, bis plötzlich für sie die Stunde des Handelns kommt. In der Heimat stehen Männer und Frauen an den Werkbänken, um die Rüstung zu schmieden. Sie arbeiten länger und schwerer, als man es jemals in gewöhnlichen Zeiten von ihnen verlangt hätte, und in manchen Orten stehen auch sie dabei unter unmittelbarer Lebensgefahr, ohne sich mit der Waffe in der Hand wehren zu können. Überall finden wir die unbedingte Bereitschaft, sich durchzusetzen und einen Krieg, mag er noch so schwer und grausig sein, lieber viele Jahre durchzuhalten, als noch einmal ein Versailles zu erleben.

Dieser Kampf erfordert eine gewaltige seelische Kraft, eine Kraft, deren unerschöpfliche Reserven die Feindseite immer wieder in Bestürzung versetzt und ihre Berechnungen über den Haufen wirft. Sie wird nicht zuletzt gespeist aus dem Gefühl der gerechten Verteilung der Lasten, die jeder auf sich nehmen muß. Nicht alle können die Waffe in die Hand nehmen und den Feind bekämpfen, aber alle können das tun, was man von ihnen verlangen muß, nämlich ihre Pflicht. Der Führer drückte es in seinem Aufruf zum 4. Kriegs-Winterhilfswerk mit aller bündigen Kürze so aus: „Ich erwarte, daß die Heimat im vierten Kriegs-Winterhilfswerk ihre Pflichten erfüllt!"

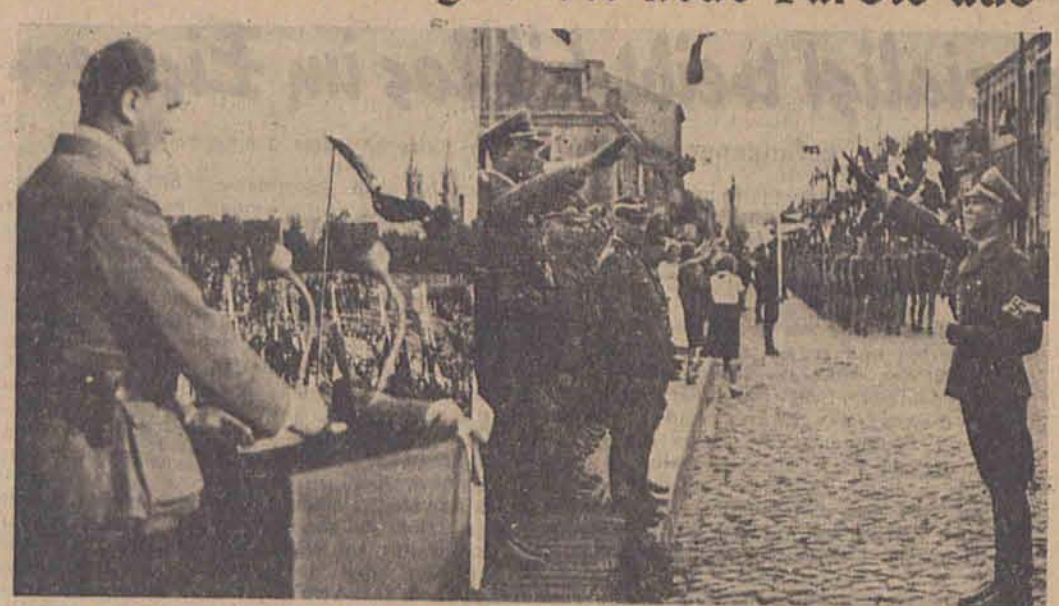
Jeder weiß, was seine Pflicht ist. Und er weiß auch, daß sie immer den unbequemeren Weg bedeutet. Aber wir haben uns geschworen, hart zu leben wie die Zeit von uns fordert, wenn nicht den Feind da draußen, dann um so mehr den in unserem Inneren zu bekämpfen. Und wenn wir manchmal glaubten, daß keine Steigerung mehr möglich sei, dann erinnern wir uns an ein Wort von Dr. Ley, daß jeder immer mehr kann, als er sich zutraut. Dieser Geist unbedingter Pflichterfüllung erfüllt uns alle, deshalb hat der Führer nicht umsonst an uns appelliert und deshalb werden wir diesen Krieg gegen die Selbstsüchtigen gewinnen.

G. K.

Bei der Abschlußkundgebung zum Freiheitsmarsch der wartheländischen Hitler-Jugend war auch ein Marschblock der 112. SS-Standarte Litzmannstadt unter Führung von SS-Obersturmbannführer Markus beteiligt. Neben anderen führenden Persönlichkeiten waren auch Kreisleiter Waibler, Oberbürgermeister Ventzki, und als Vertreter des Höheren SS- und Polizeiführers Warthe, SS-Brigadeführer Fiedler in Kutno.

Ohne Leine und Maulkorb Mit Rücksicht auf den Umstand, daß Fälle von Tollwut im Stadtkreis Litzmannstadt nicht mehr vorgekommen sind, hob der Polizeipräsident den Leinen- und Maulkorbzwang für Hunde wieder auf.

Unser Gauleiter gab die neue Parole aus



Auf der großen Schlußkundgebung des dritten HJ-Freiheitsmarsches nach Kutno gab Gauleiter Greiser gleichsam die neue Parole für das Wartheland zum Einsatz für den deutschen Endsieg aus. Links: der Gauleiter bei seiner feierlichen Ansprache im Stadtpark, rechts: beim abschließenden Vorbeimarsch auf dem Alten Markt meldet Bannführer Fenske (Litzmannstadt) dem Gauleiter seine Marscheinheit. (Aufn. [2]: Jaskow)

Alte Parteigenossen wurden Inspektoren

Oberbürgermeister Ventzki sprach über die Verpflichtung, die im Parteiabzeichen liegt

In einer kurzen, wirkungsvollen Feierstunde sprach gestern im Saal des Rathauses Oberbürgermeister Pg. Ventzki zu alten Kämpfern, die, nachdem sie ihre Inspektorenprüfung abgelegt haben, in das Beamtenverhältnis übernommen werden. Dreizehn Parteigenossen hatten auf diese Weise die Möglichkeit, in günstigere Berufsverhältnisse zu kommen.

Der Oberbürgermeister führte aus, daß wohl die Stadtverwaltung Litzmannstadt die erste Verwaltung des Warthegaues ist, die den Weg eingeschlagen hat, alten Kämpfern eine persönliche Förderung angedeihen zu lassen. Von Anfang an war die Verwaltung bestrebt, diesen Weg zu erleichtern und allem Rechnung zu tragen.

„Nachdem Sie nun, meine Kameraden", fuhr der Oberbürgermeister fort, „die Verwaltungsprüfung bestanden haben, können wir Sie heute zu Stadtinspektoren ernennen.

Die neuernannten Inspektoren (Aufnahme: Jaskow)

Ich wollte nicht, daß sich in der Verwaltung die Ansicht breit macht, daß Parteigenossen, die sich Verdienste erwarben, bevorzugt würden, ohne im Besitz grundlegender Kenntnisse zu sein. Niemand kann behaupten, daß Ihnen etwas geschenkt wurde. Es ist mir eine herzliche Freude, daß ich persönlich diesen Akt vollziehen kann. Seien Sie mir Kameraden, und helfen Sie mir weiter bei meiner Arbeit, wie Sie es bisher getan haben. Abschließend möchte ich sagen, daß das Ehrenzeichen für diejenigen, die es tragen dürfen, eine Verpflichtung bedeutet."

Nach Übergabe der Urkunden schloß die Feier mit dem Gruß an den Führer, der einstimmig wie ein Schwur zu immerwährender Bereitschaft erklang.

S.

Abgabe und Besitz von Schwarzpulver durch Polen. In einer amtlichen Bekanntmachung, die im Anzeigenteil veröffentlicht ist, weist der Reichsstatthalter darauf hin, daß Polen Schwarzpulver und bestimmte Sprengpulver nur im Besitz haben dürfen, wenn sie einen gültigen Sprengstofferlaubnisschein besitzen. Auch die Abgabe von Schwarzpulver und dieser Sprengpulver an Polen ist unzulässig, solange kein gültiger Sprengstofferlaubnisschein vorgelegt wird. Die Betriebsführer tun gut, streng hierauf zu achten und ihre Betriebsangehörigen auf diese Bestimmungen nachdrücklichst hinzuweisen.

Jagd im Hitler-Jugend-Park

Im Hitler-Jugend-Park war in diesem Sommer Hafer angebaut worden als Kriegsbeitrag unserer Parke zur Erkämpfung unserer Ernährungsfreiheit. Jetzt ist der Hafer — dieser täglich frisch gedeckte Tisch für die Tausende von Spatzen des Parks — geerntet worden. An seiner Stelle erstreckt sich ein gelbes Stoppelfeld zwischen den Bäumen.

Dieses Stoppelfeld hat sich eine weiße Katze aus einem der Häuser der angrenzenden Erhard-Patzer-Straße zu ihrem Jagdgefilde ausersehen. Morgen für Morgen kann ich sie beobachten, wie sie der Mäusejagd obliegt.

Regungslos liegt sie auf der Lauer. Nur die sich leise bewegende Spitze ihres Schwanzes zeugt von ihrer inneren Erregung. So sehr sind alle ihre Sinne angespannt, daß sie mich, der ich stehen bleibe und ihr zuschaue, gar nicht bemerkt.

Plötzlich tut sie einen Sprung — das Mäuslein, das sich vorwitzig aus seinem Loch herausgewagt hatte, ist gefangen.

Die piepsende Beute wird gleich an Ort und Stelle mit Dreck und Speck verzehrt.

Die Katze scheint zu ahnen, daß ihre Jagdzeit bald zu Ende geht, darum ist sie Tag für Tag auf dem Posten. In ein paar Tagen wird der Stoppel umgepflügt und das Mäusevolk nicht mehr so leicht „greifbar" sein.

A. K.

Das Spiel kann beginnen

Das Theater öffnet demnächst wieder seine Tore zu neuem Schaffen, und zwar wird das Theater in der Moltkestraße mit Schillers „Kabale und Liebe" an diesem Sonnabend und mit der Johann-Strauß-Operette „Wiener Blut" am Sonntag, dem 6. September, eröffnet. Die Eröffnung der Kammerspiele erfolgt eine Woche später, und zwar mit den Erstaufführungen der Werke: „Jedem die Seine (Marguerite: 3)", musikalisches Lustspiel von Schwiefert, und „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank von Schönthan, am 12. und 13. September. Es wird darauf hingewiesen, daß in der neuen Spielzeit alle Klassikeraufführungen abends 19.30 Uhr und alle Nachmittagsaufführungen um 14 Uhr beginnen werden.

Zeugen gesucht. Am 30. 8. 1942 gegen 16 Uhr wurde die Arbeiterin Genowefa Konarzewska von einem unbekannten Radfahrer in Litzmannstadt in der Heerstraße vor dem Grundstück Nr. 150 angefahren und verletzt. Der Radfahrer entfernte sich vom Unfallort, bevor seine Personalien festgestellt werden konnten. Er ist mittelgroß, etwa 20 Jahre alt und war mit dunkelblauer Hose und lichtblauem Hemd bekleidet. Personen, die eine genauere Beschreibung des Radfahrers geben können, bzw. den Unfall gesehen haben, werden gebeten, sich bei der Verkehrs-Unfall-Bereitschaft, Hauländer Straße 7, Tel. 136-01, oder beim nächsten Polizei-Revier zu melden.

Ladendiebstahl. Drei 16, 17 und 19 Jahre alte Polen wurden wegen Diebstahls festgenommen. Sie erschienen in einem Textilwarengeschäft in der Olschlägerstraße, um angeblich Strümpfe zu kaufen. Als die Verkäuferin zum Lager gehen wollte, nutzten sie die Gelegenheit aus und entwendeten aus der Kasse einen Geldbetrag von 46 RM. Die Festgenommenen haben derartige Diebstähle schon wiederholt ausgeführt.

Kantineneinbruch. In der Nacht drang ein Unbekannter mit Nachschlüssel in den Erfrischungsraum eines Freibades im Ortsteil Radegast ein und entwendete neben verschiedenen Kleidungsstücken und zwei Aktentaschen einen Geldbetrag von 100 RM.

Fabrikdiebstahl. Wegen Fabrikdiebstahls wurden drei 55, 53 und 46 Jahre alte Polen festgenommen. Sie arbeiteten in einer Fabrik in der Wilhelm-Gustloff-Straße und haben sich dort verschiedene Rollen Streichgarn widerrechtlich angeeignet.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Kreisorganisationsamt. Für die Ortsgruppenleiter: Eilige Post sofort abholen und weitergeben!

Og. Hindenburg. Freitag 20 Uhr Arbeitsbesprechung für Schulung und Feiergestaltung aller Pol. Leiter sowie Schulungsreferenten und Singspielleiter der NSF., HJ. und BDM.

Ludendorff. Amt für Volkswohlfahrt. Freitag 19 Uhr Dienstbesprechung sämtlicher Mitarbeiter.

Wirtschaft der L. Z.

Der Vorsprung der deutschen Kriegswirtschaft stärker denn je

Auch nach drei Kriegsjahren ist unsere Wirtschaft allen Anforderungen gewachsen

Unsere Feinde haben schon, ehe dieser Krieg ausbrach, mit Eifer an der deutschen Volkswirtschaft herumgerätselt, und da sie aus der altgewohnten liberalistischen Betrachtungsweise nicht heraus konnten, kamen sie zu keinem anderen Ergebnis, als dem, es müsse im deutschen Wirtschaftsleben irgendein Trick, ein Taschenspielerkunststück walten. Eines Tages — der Termin wurde jeweils von Monat zu Monat verschoben — werde dieser Trick seine Fähigkeit, das deutsche Volk zu täuschen, eingebüßt haben, und dann werde der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft da sein. Inzwischen haben unsere Feinde zwar nicht eingesehen, daß unser Wirtschaftssystem besser als ihres ist; aber sie haben sich doch, dem Zwange der Tatsache gehorchend, entschließen müssen, die deutschen Wirtschaftsmethoden nachzuahmen.

Am Ende des dritten Kriegsjahres sahen wir im feindlichen Lager die Zünftigen der Wirtschaft emsig an der Arbeit, das nachzuholen, was Deutschland nicht erst im Kriege, sondern schon Jahre vorher als richtig erkannt und für sich durchgeführt hat. Das ist nämlich das „Geheimnis" und der Vorsprung Deutschlands, daß es schon vor Kriegsausbruch eine Wirtschaft führte, die dem Ernstfall entsprach. Als der Krieg ausbrach, brauchte die Führung nicht das Steuer herumzuwerfen und ohne Übergang aus der Friedensproduktion in die für den Kriegsbedarf einzuschwenken; sie brauchte nur die in den Grundzügen bereits feststehende Kriegswirtschaft in der begonnenen Richtung weiter auszubauen und zu verfeinern. So vollzog sich, für den einzelnen fast unmerklich, die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft zu einem Stand, dessen Vollkommenheit wir an den verzweifelten Versuchen der Amerikaner, ihre Produktion den Kriegserfordernissen anzupassen, ablesen können.

Natürlich mußten auch wir unsere Erfahrungen machen, mußten „Engpässe" überwinden und Kursberichtigungen vornehmen. Aber das alles taten wir schon im Frieden. Als der Krieg ausbrach, hatte die Führung bereits eine ziemlich genaue Vorstellung dessen, was kommen konnte. Es konnte ihr nicht, wie der amerikanischen Regierung, passieren, daß sie Schiffsbauten in Auftrag gab, ohne den dafür notwendigen Stahl zur Verfügung stellen zu können. Es konnte auch nicht geschehen, daß sie Flugzeugfabriken errichtete, ohne die nötigen Facharbeiter herbeischaffen zu können. Derartige Möglichkeiten waren bereits durch den Vierjahresplan ausgeschaltet oder auf ein erträgliches Maß herabgesetzt worden. Während unsere Feinde sich mit den Tücken einer improvisierten Kriegsproduktion herumschlagen, während sie die Tankproduktion einschränken, um mehr Schiffe herzustellen, und gleich darauf den Schiffsbau reduzieren wollen, um mehr Transportflugzeuge bauen zu können, während sie also Löcher aufreißen, um andere stopfen zu können, läuft jeder Zweig der deutschen Wirtschaft nach drei Jahren Krieg in der ihm vorbestimmten Richtung. Im zivilen Sektor wird nicht mehr produziert, als produziert werden muß, und die Produktion des Rüstungssektors kann nach Bedarf erhöht werden, ohne daß das ganze Wirtschaftsgebäude ins Wanken gerät. Ja, die deutsche Kriegswirtschaft ist so konsolidiert und so vorzüglich auf ihre Aufgaben eingespielt, daß die Führung dem Unternehmer wieder größere Freizügigkeit und Selbstverantwortung geben konnte, während bei unseren Gegner der allen liberalistischen Spielregeln widersprechende Vorgang der Entmündigung des Unternehmers rapide Fortschritte macht.

Vergleicht man die Leistungen der deutschen Wirtschaft in drei Jahren Krieg mit dem, was der einzelne in dieser Zeit entbehren mußte, so muß man zugeben, daß die Entbehrungen erträglich sind angesichts der ungeheuren Produktion an Kriegsmaterial, die mit diesen Entbehrungen bezahlt worden ist. Die Industrie der Staaten Europas wächst immer mehr in das von Deutschland errichtete Gefüge einer gesamteuropäischen Wirtschaft hinein. Der deutschen Wirtschaft, die schon Ende des vorigen Jahres fast 25 Millionen Arbeitskräfte beschäftigte, strömen aus dem Ausland immer neue Arbeitskräfte zu, und schließlich nähern wir uns dem Zeitpunkt, wo die besetzten Ostgebiete mit ihren großen Rohstoff- und Agrarüberschüssen für Deutschland und Europa tragend werden. Wir befinden uns nach drei Jahren Krieg in einer wesentlich aussichtsreicheren Lage als unsere Feinde. Wir haben die Gewißheit, daß die Zukunft uns eine Aufwärtsentwicklung bringen muß; unsere Feinde haben sie nicht. Sie wissen nur, daß sie bei aller Anstrengung nach einiger Zeit immer erst da sein werden, wo Deutschland schon vorher war. Unser Vorsprung ist nicht einzuholen; jeder Tag vergrößert ihn nur; denn inzwischen gehen die Kampfhandlungen weiter, und dies wahrlich nicht zugunsten unserer Gegner.

Die Gewinnabführung in den Ostgebieten

Der Reichsfinanzminister hat durch seine zweite Durchführungsverordnung (vom 24. 8. 42) zur Gewinnabführungs-Verordnung besondere Richtlinien für die Gewinnerfassung in den eingegliederten Ostgebieten erlassen. Ähnlich wie die erste Durchführungsverordnung vom 31. 3. 42 Erleichterungen für die Alpen- und Donaugaue und das Sudetenland gebracht hat, erfährt nun die Gewinnerfassung auch in den neuen Reichsgebieten im Osten eine fühlbare Erleichterung gegenüber dem Altreich. Als außergewöhnliche Gewinnsteigerung gilt im Altreich das Mehr der gewerblichen Einkünfte im Jahr 1941 über das Eineinhalbfache der gewerblichen Einkünfte im Wirtschaftsjahr 1938. Da in den eingegliederten Ostgebieten aber für 1938 keine verwertbaren Vergleichszahlen vorhanden sind, gilt hier als außergewöhnliche Gewinnsteigerung das Mehr über den Betrag von 20 v. H. des Einheitswerts des gewerblichen Betriebs. Einzelhandelsunternehmen können an Stelle dessen beantragen, daß ihre gewerblichen Einkünfte, soweit sie 7 v. H. des Umsatzes übersteigen, als außerordentliche Gewinnsteigerung gelten. Von der so festgestellten außerordentlichen Gewinnsteigerung müssen natürliche Personen und Personengesellschaften 20 v. H. (Altreich 25 v. H.), Körperschaften 25 v. H. (Altreich 30 v. H.) als Gewinnabführungsbetrag entrichten. (RGBl. Nr. 91 vom 29. 8. 42.)

L. Z.-Sport vom Tage

Zu den Wehrkampftagen 1942

Von Kreissportwart der DAF. Karl Bollmann

Der Führer hat in seinem Buch „Mein Kampf" darauf hingewiesen, daß die körperliche Ertüchtigung im Dritten Reich nicht mehr Sache des einzelnen ist, sondern daß Staat und Bewegung sich dieser Aufgabe anzunehmen haben. Heute sehen wir, daß die Jugend und die jungen Menschen im Arbeitsdienst an die Leibesübungen herangebracht werden. Der abschließende Wehrdienst ist die Krönung der Erziehung des Körpers und seiner Ertüchtigung. Dann tritt der junge Mensch auf seine Lebensbahn, die er zu gestalten hat und auf der er selbst für sein Tun und Lassen verantwortlich ist.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres rufen nun die SA. und das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gemeinsam alle wehrfähigen Deutschen über 18 Jahre, die nicht zum Heeresdienst eingerückt sind, zu den Wehrkampftagen 1942 auf. Wie die deutschen Soldaten an der Front mit ihren schier übermenschlichen Leistungen das im nationalsozialistischen Deutschland wiedergeweckte deutsche Heldentum nun schon Jahre hindurch, täglich immer wieder von neuem, bekunden, so bringen die SA. mit ihren Wehrmannschaften und die Betriebssportmannschaften vom Sportamt „Kraft durch Freude" ungeachtet der vielen kriegsbedingten Schwierigkeiten und der erheblichen beruflichen Inanspruchnahme jedes Deutschen durch die Massen-Mannschaftswehrkämpfe überzeugend zum Ausdruck, daß unser Volk unter Adolf Hitler ein anderes geworden ist, hart und entschlossen, den Existenzkampf der deutschen Nation und das Ringen um die Neuordnung Europas bis zur letzten Entscheidung, bis zum endgültigen Siege der deutschen Waffen durchzuführen. Hunderte deutscher, geistig und körperlich auf den Waffendienst vorbereitete Männer treten am 26. und 27. September auf dem Sportplatz am Hauptbahnhof zu einem geschlossenen Leistungsbeweis ihres Könnens in die Kampfbahnen. Die Wehrkampftage werden damit zu einer Kundgebung unerschütterlichen Wehrwillens der Nation und soldatischer Haltung der Heimat. Vor der Nation und vor der ganzen Welt wollen wir aber auch dokumentieren, daß nach drei Kriegsjahren die Wehrgemeinschaft des deutschen Volkes ebenso lebendig und fest steht, wie am ersten Tage. Sie wird nicht nur gebildet durch die kämpfende Front, sondern sie umschließt als Tat- und Willensgemeinschaft alle deutschen Volksgenossen.

Die Betriebe melden bis zum 9. September diejenigen Gefolgschaftsmitglieder, die an den Wehrkämpfen teilnehmen wollen. Selbstverständlich können die Betriebe auch eigene Mannschaften aufstellen. Gefolgschaftsmitglieder, die der SA. angehören, dürfen nicht gemeldet werden, da diese bei der SA. mitzumachen haben. Die Ausschreibungen sind in der Dienststelle des Sportamtes „Kraft durch Freude", König-Heinrich-Straße 33, erhältlich.

Die Fußballgauklasse beginnt erst am 27. 9.

Wegen Inanspruchnahme der Spitzenspieler des Gaues am 13. 9. zum Rückspiel gegen das Generalgouvernement (in Radom) ist ein Beginn der Meisterschaftsspiele an diesem Sonntag noch nicht möglich, ebenso am 20. 9., dem WHW.-Tag des deutschen Sportes, so daß die Rundenspiele erst am letzten Septembersonntag ihren Anfang nehmen können. Die drei Litzmannstädter Mannschaften stehen an diesem Tage folgenden Gegnern gegenüber: In Litzmannstadt: Gaumeister Ordnungspolizei gegen Orpo Posen, in Kutno: TSG. gegen Reichsbahn-SG. Litzmannstadt, und in Zdunska Wola: TSG. gegen Union 97 Litzmannstadt.

Am nächsten Sonntag SS gegen Union 97

Die SS-Sportgemeinschaft Litzmannstadt tritt am kommenden Sonntag mit ihrer Fußballelf gegen Union 97 auf der Städt. Kampfbahn am Hauptbahnhof an (Beginn 16 Uhr). Im Vorspiel treffen sich SS II. Mannschaft gegen Orpo II (16.30 Uhr),

Aus dem Wartheland

Soldatische Verpflichtung für immer

Bei einem Rückblick auf die Tage stolzer Erinnerung, die der dritte Freiheitsmarsch unserer tatenfrohen wartheländischen Jugend mit sich brachte, läßt das Vermächtnis von Kutno aus dem deutschen Ostbefreiungsjahr 1939 als eine einzig große soldatische Verpflichtung erkennen. Das Opfer der gequälten Deutschen der Verschlepptenzüge war in gleicher Weise von echt soldatischem Geist getragen wie der Heldentod derer, die mit ihrem Leben in der geschichtlichen Umfassungsschlacht das große Tor der deutschen Zukunft aufbrachen und für ungeahnte Weiten öffneten.

Mit dieser nicht zu überschätzenden Bedeutung der Schlacht ist gleichsam der Name Kutno über einen wartheländischen, ja östlichen Begriff hinausgewachsen und zu einer mahnenden Verpflichtung für die ganze deutsche Nation geworden. Schon äußerlich soll diese Tatsache dadurch verankert werden, daß hier das größte Ehrenmal des Reiches erstehen soll. Was es künden wird, ist eine in Stein verewigte Soldatenpflicht. Aber nicht allein diese Gedenkstätte soll einmal heldisches Kämpfertum ausstrahlen, nein, das ganze Wartheland soll als der blutgetränkte Schauplatz des großen deutschen Aufbruches im Osten in seiner Gesamtheit ein Gau echten Soldatentums, der Gau der Frontsoldaten werden!

Wenn unser Gauleiter gerade kurz vor Beginn des vierten Kriegsjahres diese Sendung unserer Ostheimat besonders hervorhob, so prägte er damit gleichzeitig die große verpflichtende Parole des Mitkämpfens und Mitschaffens aller in unserem Reichsgau für den großen deutschen Endsieg, die jeden einzelnen zu restlos soldatischer Haltung mahnt. Tun wir alle angesichts der Größe unserer geschichtlichen Aufgabe unsere gesteigerte höchste Pflicht, und denken wir daran, daß wir im Wartheland leben, das einmal für immer nicht allein ein deutscher Gau, sondern auch der der bewährten deutschen Frontsoldaten werden soll! *Kn.*

Leslau

r. Ein Waldbrand. Auf noch nicht aufgeklärte Weise brach dieser Tage im Forst Widum ein Feuer aus, durch das eine Kiefernschonung erfaßt wurde. Den vereinigten Bemühungen der Berufsfeuerwehr von Leslau und der Ortswehren von Rakutowo und Grabkowo gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und eine weitere Ausdehnung zu verhüten. Da Waldbrände gerade in der jetzigen Jahreszeit besonders gefährlich sind, muß jeder Besucher des Waldes strikte das Rauchverbot bewahren.

Hohensalza

r. Thorner Verwundete zu Besuch. Das Reservelazarett Thorn besuchte dieser Tage die hiesigen Badeanlagen, wobei der Kurdirektor die Gäste führte. Im Schwimmbad konnten die Soldaten ein Bad nehmen.

Aus 40 m Strohseil wird 1 Paar Postenstiefel

Umsiedler helfen unseren Soldaten / Täglich werden 700 Paar Stiefel fertiggemacht

Hunderttausende von Umsiedlern sind bereits im neuen Ostraum angesetzt und bringen bereits ihre erste oder auch die zweite Ernte heim. Andere aber, es handelt sich im Augenblick vornehmlich um Litauen-Deutsche, halten sich noch in den Lagern auf. Aber auch sie wollen ihren Beitrag leisten und haben sich für die verschiedenartigsten Arbeiten zur Verfügung gestellt. Wir hatten Gelegenheit, unter Führung des Leiters der Volksdeutschen Mittelstelle, Einsatzstab Litzmannstadt, Obersturmbannführer Perthen, uns in eine Reihe solcher Arbeitseinsätze Einblick zu verschaffen.

Da ist zunächst in Zgierz ein großes Werk im Werden. Es gilt, für eine große Zahl neuer Umsiedler Platz zu schaffen. Das geschieht ohne Schwierigkeiten in den Lagern, wo ja genug Plätze im Laufe des Jahres frei geworden sind. Dagegen ist die Unterbringung der Zehntausende von Gepäckstücken ein Problem für sich, dessen Lösung immerhin einige Kopfschmerzen verursacht, wobei man bedenken muß, daß es sich um viele Eisenbahnzüge von Gepäck handelt. Eine großzügige Lösung fand sich dergestalt, daß man in Zgierz einen großen Platz herrichtet, ihn einebnet und mit einer Schotterdecke gegen Nässe versieht. Dort werden sich in Kürze Zelte erheben, in denen das Gepäck aufgestellt wird. Die Herrichtungsarbeiten werden von Umsiedlern geleistet, die auf diese Weise den nachkommenden Kameraden den Boden bereiten helfen. Eine weitere Unterbringungsmöglichkeit ergibt sich in einem am Stadtrand von Zgierz gelegenen, halbfertigen großen Gebäude, an das letzte Hand gelegt wird.

Eine Arbeit ganz anderer Art wird in Zdunska Wola geleistet. Dort ist vornehmlich Umsiedlerjugend, aber auch ältere Männer und Frauen — insgesamt sind es 800 Personen, — dabei, Postenstiefel aus Stroh herzustellen. Im kommenden Winter soll keiner der an der endlosen Front um Großdeutschland stehenden deutschen Soldaten frieren. Deshalb wird schon jetzt entsprechend vorgesorgt. Aus gutem Langstroh werden zunächst Seile geflochten, lange gelbe Zöpfe, aus denen man, nachdem sie schön sauber zurechtgeschnitten wurden, die Strohschuhe legt. Man bedient sich dazu eines Leistens, wodurch die Stiefel unbedingt gleichmäßig werden. 40 Meter solchen Strohseils braucht man, um ein Paar Stiefel daraus zu machen. Der Anfänger bringt es im Tag nicht über zwei Paar, während nach einiger Übung vier oder fünf geschafft werden können. Der Rekord steht bei sechs Paar. Täglich werden in dieser Werkstätte allein rund 700 Paar solcher kältesicherer Stiefel fertig. Sie gehen

Die Wäscheausbesserungswerkstatt
(Aufn.: Volksdeutsche Mittelstelle)

in Eisenbahnwagen an die entsprechenden Stellen der Wehrmacht. Die Umsiedler erhalten für die Herstellung eine kleine Vergütung, die sie sparen und bei der demnächstigen Ansiedlung gut gebrauchen können.

Die Frauen sind währenddem in einem anderen Gebäude dabei, Soldatenwäsche, Schals, Leibbinden und ähnliches auszubessern. Während die fleißigen Hände gehen und die Nähmaschinen surren, werden auch hier lustige deutsche Lieder gesungen. Auch diese Frauen bekommen eine kleine Entschädigung, die sie aber dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt haben.

In der Zeit vom 1. Juni bis 18. August wurden instandgesetzt und der Wehrmacht zurückgeliefert: 10 680 Paar Socken, 6300 Paar Fingerhandschuhe, 3870 Hemden, 1260 Schlupfjacken, 4700 Kopfschützer, 400 Leibbinden.

Der dritte Einsatz betraf die Landwirtschaft in Warta. Die Volksdeutsche Mittelstelle verfügt über eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben, die sie zunächst noch selbst verwaltet. Bei Warta liegen rund 300 Morgen, auf denen beispielsweise 1,2 Millionen Gemüsepflanzen ausgesetzt worden sind. Bei der Einbringung der Ernte von Getreide, Gemüse, Heu usw. sind 60 Umsiedler tätig.

In diesem Zusammenhang ist auch die Tätigkeit von HJ. und BDM. der Umsiedlerjugend zu erwähnen, die sehr fleißig gesammelt haben. Wir sahen die verschiedenen Tees, Klee, Wegerich, Kamille und andere einheimische Teesorten, die sorgfältig getrocknet und dann verwertet werden. *G. K.*

Kutno

ch. Der Gauleiter besuchte die Grenz-Zollbeamten. Die Zeit seines Aufenthaltes beim Abschluß des Kutnoer Freiheitsmarsches benutzte Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser u. a. auch dazu, den im Kreisgebiet Kutno arbeitenden Zollgrenzbeamten einen Besuch abzustatten und Einblick in ihren schweren Dienst an der Zollgrenze zum Generalgouvernement zu nehmen. Zuerst ging es in Begleitung des Oberfinanzpräsidenten Dr. Gebhardt (Posen) und des Ministerialdirektors Jäger in den Amtsbezirk Plecka Dombrowa, wo das Zollamt Zosinow sowie die Grenz-Zollaufsichtsstellen Dombrowa Gora, Keska Dombrowa und Dolmy besichtigt wurden. Der Gauleiter nahm die zweckmäßigen Dienstbaracken und recht wohnlichen Unterkünfte in Augenschein, um sich dann näher über die Tätigkeit der Amtsstellen zu unterrichten. Abschließend sprach er den Zollbeamten und Angehörigen des Zollgrenzschutzes für ihren pflichttreuen Dienst Dank und Anerkennung aus.

Konin

schw. Neue Spielzeit begann. Mit der Aufführung des Lustspiels „Liebe will gelernt sein" begann das neue Spieljahr in Konin, in dem die Landesbühne des Warthegaues die Kreisstadt neunmal besuchen wird. Die Vorstellung war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Einrichtung der zwei Vortragsringe des Kreiskulturrings hat sich äußerst bewährt. Spieler und Bühnenbildner fanden reichen Beifall bei den dankbaren Zuschauern.

Erstmals Gemeinschafts-Eintopf. Am kommenden Sonntag wird mit einer schlichten Feierstunde in der Aula der Oberschule, bei der Kreisleiter Margull sprechen wird, das 4. Kriegs-WHW. für den Kreis nach dem Rechenschaftsbericht des Kreisleiters eröffnet. Zu gleicher Zeit finden auch in sämtlichen 20 Ortsgruppen des Kreises die ersten gemeinsamen Eintopfessen der deutschen Bevölkerung statt.

Lentschütz

-e. Zwei Hauptschulen werden eröffnet. Als einen weiteren Fortschritt im schulischen Aufbau unseres Kreises, der bekanntlich ganz von vorn aus dem Nichts heraus gestaltet werden mußte, ist es zu bezeichnen, daß bereits zum 15. September d. J. zwei Anstalten der neuesten Schulart, der sogenannten Hauptschulen, eröffnet werden können. Außer in der Kreisstadt selbst wird eine solche Schule mit Schulheim in Osorkow ihrer Bestimmung übergeben.

Zeitschriften

3500 RM. für die besten Erzählungen. Zum vierten Male im Kriege schreibt die Monatsschrift „die neue linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) ihren seit zwölf Jahren bestehenden Erzähler-Wettbewerb aus. Für 1943 ist die Gesamthöhe der Preise auf 3500 RM. festgesetzt worden, davon 500 RM. als Zusatzpreis für preisgekrönte Erzählungen von Wehrmachtangehörigen. Dem Preisgericht gehören an: Dr. Carl Haensel, Dr. Eckart von Naso, Dr. Wilhelm von Scholz, Hermann Stahl, Dr. Bruno E. Werner. Die genauen Ausschreibungsbedingungen sind im September-Heft der „neuen linie" veröffentlicht.

OFFENE STELLEN

Selbständiger Bilanzbuchhalter, mit dem Steuerwesen vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Es kommt auch Halbtagsbeschäftigung in Frage. Robert Weyrauch & Söhne, Litzmannstadt, Schlieffenstr. 15/17.

Bilanzbuchhalter u. Korrespondent aus der Textilbranche für einen Betrieb sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 4997 an LZ.

Zum sofortigen Antritt wird ein Bilanzbuchhalter gesucht, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist. Handgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 1017 an LZ. zu richten.

Bilanzsicherer Buchhalter, deutschsprechend, der mit Kontenrahmen, Steuersachen u. allen Büroarbeiten vertraut ist, zum baldigen Antritt gesucht, evtl. auch stundenweise. Angebote unter 1051 an die LZ.

Lohnbuchhalter von großem Textilunternehmen sowie Lagerverwalter für die Spinnerei gesucht. Angebote unter 1035 an die LZ.

Lohnbuchhalterin (steuerkundig) z. sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 1054 an die LZ.

Bautechniker, deutschsprechend, zur Unterstützung des Bauleiters sofort gesucht. „Neue Heimat", Adolf-Hitler-Straße 67.

Wehrmachtbetrieb sucht zum sofortigen oder späteren Antritt männliche oder weibliche Büro- oder Verwaltungsangestellte. Angebote unter 1032 an die LZ.

Schachtmeister und Vorarbeiter für Oberbau- und Straßenbauarbeiten stellt sofort ein. Bewerbung mit allen Unterlagen und Gehaltsanforderung an Vering & Waechter, Eisenbahn- und Straßenbau, G. m. b. H., Litzmannstadt, Lutherstraße 16.

Wir suchen
zum möglichst baldigen Dienstantritt **Bautechniker,** die mit Schätzungen vertraut sind. Bewerber mit entsprechender Vorbildung und Erfahrung werden gebeten, ihre Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsforderungen einzureichen an die Posensche Feuersozietät Posen, Königsplatz 8.

Tüchtiger Meister für die Leitung meiner Landmaschinen- und Motorenreparaturwerkstatt ges. „Landbedarf", Inh. Philipp Wolff, Litzmannstadt C 2, Adolf-Hitler-Str. 53.

Kellner als Alleiniger, Vertrauensstellung, mit guter Garderobe, in Jahresstellung gegen Festgehalt u. Trinkgeld in voller Pension für sofort gesucht. Nur gut deutschspr. u. absolut ehrliche Bewerber kommen in Frage. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. erbeten an Pension „Annelie", Hermannsbad, Danziger Straße 8.

Heizer, nur vertrauenswürdige Persönlichkeit, mögl. Kriegsbeschädigter, für sofort gesucht. Werkwohnung vorhanden. Vorstellung mit sämtlichen Papieren in der Zeit von 15—17 Uhr. Textilwaren- u. Lederwaren-Werke, KG., Carl Friedr. Schauer & Co., Litzmannstadt, Danziger Straße 130.

Laufbursche gesucht. Hauptsanitätslager, Schlageterstraße 49.

Pförtner nur vertrauenswürdige Persönlichkeit, möglichst Kriegsbeschädigter, für sofort gesucht. Vorstellung mit sämtlichen Papieren in der Zeit von 15—17 Uhr. Textilwaren- u. Lederwaren-Werke, KG., Carl Friedr. Schauer & Co., Litzmannstadt, Danziger Straße 130.

Gärtner oder Gärtner-Ehepaar gesucht für Gemüse- u. Obstbau auf dem Lande. Wohnung- u. Verpflegung vorhanden. Angebote unter 1049 an die LZ.

In Kalisch Bürogehilfin mit deutscher und polnischer Spr. für sof. gesucht. Angebote u. K. 593 LZ.

Größeres Unternehmen
sucht zum sofortigen Antritt Kassierer oder Kassiererin mit langjähriger Praxis. Angebote unter 1020 an LZ. erbeten.

Dame, auch ältere, für 3 Wochen zur Beaufsichtigung von 2 Kindern (8 u. 4 J.) gesucht. Vorstellung ab 18 Uhr. Dr. Hinz, Moltkestr. 108/13.

Diplomierte Säuglingsschwester mit guten Zeugnissen wird gesucht. Persönliche Vorsprache bei Frau Hedwig v. Dehn, Litzmannstadt, Albert-Breyer-Str. 6/8, täglich von 10 bis 13 Uhr.

Küchenmeisterin für Gastwirtschaft in Litzmannstadt, äußerst erfahrene tüchtige Kraft u. zuverlässig, wird gesucht. Es wird auch längere Praxis u. Erfahrung in Gaststätten, Verpflegung und Zubereitung schmackhaften Essens verlangt. Angebote unter 4980 an die LZ. erbet.

Sauberes Tagesmädchen, mögl. etwas deutschspr., volle Verpflegung, für möglichst sofort gesucht. Büch, Hermann-Göring-Straße 37, W. 4.

Sauberes deutschsprechendes Hausmädchen für sof. gesucht. H. J. O. Schulte, Architekt, Litzmannstadt, Scharnhorststr. 4, W. 7, Ruf 113-05.

VERTRETER

Textilwaren-Großhandlung
des Warthegaues sucht einen bei der Industrie gut eingeführten Einkaufsvertreter auf Provisionsgrundlage. Gefl. Angebote unter K. 592 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter, Deutscher, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 4848 an die LZ.

Oberbuchhalter sucht entsprechenden Posten in größerem Betrieb. Angebote unter 1012 an die LZ.

Buchhalter, 42 J. alt, bilanzsicher, der die deutsche, russische sowie polnische Sprache beherrscht und mit der Durchschreibebuchführung vertraut ist, sucht ab sofort Stellung. Angeb. u. 1003 an die LZ.

Als Bürohilfe sucht 35jährige Dame (Rückwandrerin) Stellung. Angeb. mit Gehaltsang. u. 1006 an LZ.

Älterer Kaufmann, früher selbständig, mit allen Büroarbeiten vertr., sucht Stell. Ang. u. 4989 an die LZ.

Kammgarn-Spinnerei. Obermeister u. Ausbildungsleiter aus dem Altreich mit 22jähr. Praxis und Fachschulbildung, ausgez. Material- und Maschinenkenner, hervorragend. Organisator u. Menschenführer, mit besten Erfolgen auf dem Gebiete der Berufserziehung u. betr. Schulung, wünscht sich — evtl. auch später — zu verändern. Ia Zeugnisse und Referenzen. In Frage kommt: großer selbständiger Wirkungskreis als Betriebsleiter, erster Obermeister oder Ausbildungsleiter. Ausf. Angebote unter 1044 LZ.

Angestellter sucht Beschäftigung, auch Lohnberechnung. Angebote unter 1025 an die LZ.

Erfahrener Gärtner mit langjährig. Praxis, spricht Deutsch und Poln., sucht Stellung als Herrschaftsgärtner, vertraut mit Zentralheizung u. zugehörigen Schlosserarbeiten, mit Kleintierzucht- u. Försterei-kenntn. Angebote unter A 1223 an die LZ.

Zwei Kellner, jung, suchen ab 1. 9. oder 15. 9. 1942 eine gute Stelle; möglichst in einer Stadt. Angebote unter A. 1224 an die LZ.

Krankenkassenfachmann, Lohnbuchhalter, sucht Nebenbeschäftigung. Angebote 4895 an LZ.

Zimmererpolier sucht ab sofort Stellung. Angeb. u. 1016 an LZ.

Perfekter Diener mit Kochkenntnissen und Fremdsprachkenntnissen sowie perf. in Garderobenpflege sucht Stelle ab 15. 9. in Gutshaushalt oder frauenlosem Haushalt. Angebote unter 1038 an die LZ.

Büroangestellte, Maschineschreiberin, Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, sucht Posten. Arbeitszeit 6 oder 7 Stund. täglich. Gefl. Angebote unter 1001 an LZ.

Tüchtige Bürokraft sucht passenden Wirkungskreis. Kenntn. in Steno u. Schreibm. Gehaltsangebote unter 1022 an die LZ.

Dame mit kaufm. Diplom sucht Stellung als Sekretärin. Angebote unter 1014 an die LZ.

Junge Dame aus der Textilbranche, gute Erscheinung, gebildet, arbeitsfreudig u. zielsicher, bisher Ver- u. Einkäuferin im Textil-Einzelhandel sucht gleich. Posten im Einzelhand. oder ähnl., in der Industrie. Angebote unter 1047 an die LZ.

Dame mit kaufm. Diplom sucht in Litzmannstadt Stellung als Geschäftsführerin. Ang. u. 1019 an LZ.

Hotelsekretärin sucht in Litzmannstadt Stellung als Geschäftsleiterin. Angebote unter 1015 an die LZ.

MIETGESUCHE

Berufstätiges Ehepaar sucht für sofort gut möbl. Zimmer mit Kochgel. Wäsche wird gestellt. Angebote unter 4844 an die LZ.

Reichsbeamter sucht für sof. oder 1. 10. 1942 gut möbl. Zimmer Nähe Adolf-Hitler-Straße. Angebote unter 1034 an die LZ.

Leerzimmer oder gut möbliertes Zimmer, mögl. Stadtmitte, sofort gesucht. Angebote u. 1040 an LZ.

Ein Pol.-Beamter sucht für sofort 3 Zimmer und Küche. Angebote unter 1045 an die LZ.

Suche 3- bis 5-Zimmer-Wohnung, kann auch mit Möbelübernahme sein. Zuschr. u. 1046 an LZ. erbeten.

Büroräume in Litzmannstadt von Fabrikunternehmen gesucht. Angebote unter 4966 an die LZ.

Pol.-Beamter sucht 3 Zimmer und Küche. Näheres an Rev.-Oberw. d. Sch. Bernhard Fabian, Clausewitzstraße 61/28.

Möbl. Zimmer von 3 Studenten gesucht. Zuschriften an Erhard Hartel, Staatl. Textil- und Ingenieurschule, Ludendorffstraße 115.

Pol.-Beamter sucht in Stadtmitte sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote u. 1036 an die LZ.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten sucht sofort älteres Ehepaar. Angeb. an R. Kohl, Scharnhorststraße 13/16, bei Kasper.

Behagliches Zimmer, gut möbliert, evtl. auch Wohn- u. Schlafzimmer, in deutscher Familie, möglichst Stadtmitte u. Zentralheizung, wird für bald von solidem Herrn in guter Position gesucht. Freundl. Angebote unter 1057 an die LZ. erbet.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche Einfamilienhaus mit Garten in Erzhausen, Salierstr. 36, gegen 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeit. in Litzmannstadt, Fridericusstr. oder in Nähe derselben.

Tausche saubere 6-Zimmer-Wohn. (Hell) mit Bad, w. u. k. Wasser, Mädchenz., Küche, W.-C., Elektr., Gas, Parkett, 2 Balkone, 2 Eingänge, in g. Hause, Alleestr., Nähe Deutschlandplatz u. Haltestelle der Straßenb., Miete 75 RM., gegen schönes Einfamilienhaus mit Garten, 4—6 Zimmer, Küche, Bad, W.-C., gutes Wasser im Hause, mögl. Zentralheizung u. Keller. Eilangebote mit Mietpreis unter 1028 an die LZ. erbeten.

PACHTGESUCHE

Zu pachten gesucht eine kleinere mechan. Werkstatt mit Schlosserei. Angebote unter 1050 an die LZ.

UNTERRICHT

Gesangunterricht erteilt Margret von Klot, früher Lehrerin am Städt. Konservatorium Dortmund. Sprechstunden von 13.30—14.30, Hauländer Straße 18, Fernruf 200-46.

TAUSCH

Tausche Brillantring gegen guten Fotoapparat. Zuschr. u. 1033 LZ.

Fast neue braune Damenhalbschuhe gegen braunen Wollstoff zu tauschen König-Heinrich-Straße 31/3.

Tausche Flügel gegen Klavier. Angebote unter 1018 an die LZ.

VERLOREN

Verloren Bezugschein auf 100 kg Teer und 30 Rollen Pappe. Auguste Schmelz, Konstantynow, Litzmannstraße 24.

Silbernes Armband (spanische Münzen) von Meisterhaus- bis Mackensenstraße verloren. Bitte abzugeben bei Feldw. Schulze, Übernahmestab d. Heeresgruppe Mitte, Mackensenkaserne.

Bezugschein auf Schuhe, Volkslistenausweise der Emilie und Elfriede Grunert, Kleiderkarten der Emilie, Elfriede, Stefan Grunert verloren. Alexandrow, Bromberger Straße 12.

Sämtl. Lebensmittelkarten, Volksliste 17 497, Reichskleiderkarten Olga, Teofil Bucholz, Ostlandstraße 117, verloren.

Dunkelblaue Handtasche, 2 Volkslisten, 4 Kleiderkarten u. 4 Nährmittelkarten der Richard, Karoline, Anita Hartig und Pauline Hansch, Buschlinie 183, verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Hund, Rauhaardackel, mit weißgrünem Halsband und Leine, ist am 27. 8. 1942 entlaufen. Vor Ankauf wird nochmals gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung Meisterhausstr. 54, Ruf 124-76, Volkmann.

HEIRATSGESUCHE

Dame, 26 Jahre, schuldlos geschieden, wünscht soliden Lebenskameraden und für ihr Kind guten Vater kennenzulernen. Angebote unter 1041 an die LZ.

VERSCHIEDENES

Galanterlewaren
und Geschenkartikel aus Holz, Metall, Glas oder Keramik laufend in jeder Menge gesucht. Angebote, bzw. Mustersendungen an Wiener Industriewaren, Berlin W. 50, Tauentzienstraße 15.

Maschinenstrickerei kann krankheitshalber von einem Fachmann übernommen werden. Gefl. Angebote unter 1021 an die LZ. erbet.

125 000 RM. auf Hypothek erstklass. Berliner Zinshäuser, evtl. in Teilbeträgen, für 1. 1. 1943 gesucht. Angebote unter 1029 LZ.

Mit tödlicher Sicherheit
vernichten Sie die am Saatgut haftenden Krankheitserreger bei Verwendung von
Ceresan
Beizt auf Vorrat in der stilleren Zeit! Mit Ceresan gebeiztes Getreide kann wochenlang lagern.
»Bayer«
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilg.
LEVERKUSEN

Es muß kein „Neuer" sein

Sofortige u. fachmännische Bedienung in eigener Reparaturwerkstätte
M. BATHELT
FÜLLHALTERSPEZIALGESCHÄFT
LITZMANNSTADT
ADOLF-HITLER-STR. 64
FERNRUF 106-93, 106-94

„Lubomir"
feinstes Kinderstärkemehl
Erhard Lange K. G.
Nährmittelfabrik
Lobau, Kreis Posen

FAMILIEN-ANZEIGEN

Y *URSULA IRMGARD geb. 31. 8. 1942. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Heinz Egler und Frau Ludmilla, geb. Kunitzer, z. Z. Haus der Barmherzigkeit.*

∞ *Ihre am 29. 8. 1942 stattgefundene Vermählung geben bekannt: Lucie Schenker u. Paul Hampel. Tomaschow-Maz.*

In treuester Pflichterfüllung fand am 14. August 1942 mein innigstgeliebter Mann, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Soldat

Max Sallmann

geb. am 17. Juni 1916 in Gladbeck, Westf.

an der Ostfront den Heldentod.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Ostlandstraße 43.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied am 1. 9. 1942 unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Tante und Kusine, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes

Emilie Friedrich

geb. Wejgold

im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 4. 9. 1942, um 5 Uhr nachm., von der Kapelle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Elli Finkas

geb. Wölfle

geb. am 2. 3. 1916, nach langem, schwerem Leiden am 1. 9. 1942 verschieden ist. Die Beerdigung findet heute, 16 Uhr, vom Elternhause, Effingshausen, aus, auf dem dortigen Friedhofe statt.

In stiller Trauer:

Zwei Kinder, fünf Schwestern, ein Bruder.

Am 1. 9. 1942 verschied in Gott unser innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Lokomotivführer

Alois Stolarz

Rückwand. aus Stanislau (Galizien)

im Alter von 61 Jahren nach kurzem und schwerem Leiden. Die Beerdigung findet am 3. 9. 1942, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Adolf Barth

im Alter von 52 Jahren, nach kurzem aber schwerem Leiden am 1. 9. 1942 sanft entschlafen ist. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 4. September, um 17 Uhr, vom Mausoleum des alten evang. Friedhofes in Pabianice aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Gattin und Kinder.

Pabianice, Neue Welt 13.

Am 1. 9. 1942 verschied sanft nach kurzem Leiden unsere inniggeliebte Mutter und Schwiegermutter,

Frau Friederike Biester

geb. Rommel, Bln.-Oberschöneweide

im Alter von 74 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. 9., um 16 Uhr, von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Artur Schröter, Biester und Steinkrauß.

Danksagung

Für die vielen Beweise mitfühlender herzlicher Teilnahme am unsagbar schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, und Onkels

Otto Quade

sagen wir allen, die unser gedachten, unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Wally Quade, geb. Ulrich.

Litzmannstadt, Zeißen, Ostpr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung meines lieben Gatten, herzensguten Vati

Alfred Hartmann

sagen wir allen unseren innigsten Dank, insbesondere danken wir Herrn Pastor Ungern-Sternberg für die trostreichen Worte am Grabe, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Eröffnung der Spielzeit 1942/43, Sonnabend, 5. September, 19.30 Uhr Erstaufführung **„Kabale und Liebe".** Freier Verkauf. — Sonntag, 6. September, 20 Uhr Erstaufführung **„Wiener Blut".** Freier Verkauf. Vorverkauf jeweils 3 Tage vor dem Aufführungstag in d. Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler Straße 67. 15, 17.45, 20.30 Uhr. 2. Woche. Letzte Tage. **„Rembrandt"** mit Ewald Balser, Hertha Feller, Gisela Uhlen. Jug. nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Heute letzter Tag. **„Einer für Alle".** Ein Film der italienischen U-Boot-Waffe. Im Vorprogramm: **„Melder durch Beton und Stahl".** Der Film der Nachrichtentruppe. Jugendl. zugel.

Palast. Adolf-Hitler-Straße 108 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr. Erstaufführung des Adler-Films **„Die Erbin von Rosenhof".** Ein Film voll Humor und Herz. Hansi Knoteck, Paul Klinger, Gustav Waldau. Jugendliche nicht zugelassen.

Adler, (früher Deli) Buschlinie 123. 15, 17.30, 20 Uhr **„Die große Liebe"** mit Zarah Leander, Grethe Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger u. a. Jugendliche zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der Ufa-Spitzenfilm **„Die große Liebe"** mit Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger. Neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr **„Der Strom".** Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30 **„Kleine Residenz".** Jug. ab 14 Jahre zugelassen.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr **„Quax, der Bruchpilot"** mit Heinz Rühmann. Jugendliche zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr **„Heute abend bei mir"** mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Friedrich Benfer. Jug. zug.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr **„Kopf hoch Johannes"** mit Dorothea Wieck, Albrecht Schönhals, Otto Gebühr u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. **„Viel Lärm um Nixi"** mit Jenny Jugo, Albert Materstock. Beginn: 16, 18, 20.30 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. **„Grenzfeuer"** mit Attila Hörbiger. Jugendl. zugel. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15.00, 17.45 und 20.30 Uhr **„Der Postmeister"** mit Heinrich George, Hilde Krahl. Jug. nicht zugelassen. Die Wochenschau geht nach dem Hauptfilm.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele: 17 u. 20 Uhr **„Jakko".** Jug. zugel.

Kalisch, Film-Eck. Beginn: 17.15 und 20 Uhr **„Ehe man Ehemann wird".**

Kalisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: 17.30 und 20 Uhr **„Operette".**

Löwenstadt, Filmtheater. Donnerstag, 3. 9., 17 und 20 Uhr **„Die unvollkommene Liebe".** Jugendliche nicht zugelassen.

N. S. R. L.

Stadtsportgemeinschaft — Handballabteilung für Männer und Frauen. Das Trainig findet von jetzt ab montags und donnerstags ab 18 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof unter Leitung des Kameraden Kramer statt. Neuanmeldungen werden dort entgegengenommen. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. Der Abteilungsleiter.

Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft", Litzmannstadt. Der Gemeinschaftsführer ladet zum Besuch folgender Turnstunden ein: An Freitagen Kinder von 3 bis 9 Jahren sind fröhlich in der Turnstunde: für 3- bis 5jährige Kinder von 16 bis 17 Uhr, für 6- bis 10jährige Kinder von 17 bis 18 Uhr in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Str., Ecke Horst-Wessel-Straße. — Freude und Erholung finden Frauen und Mädchen im Alter von 16 Jahren an, in der Turnhalle des Städtischen Hallenbades an der Dietrich-Eckart-Straße 4. Die Übungsstunden finden jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr statt. Der Gemeinschaftsführer.

INNUNGSNACHRICHTEN

An alle Sattler von Kalisch-Stadt und -Land. Betreffs Zuteilung von Kumten. Am 5. d. M. findet in Posen, Lambertstr. 20, von 8 bis 12 Uhr ein Verkauf von Kumten neu und gebraucht statt. Verbindung vom Hauptbahnhof mit Linie 1 und Omnibus. Kreishandwerkerschaft Kalisch. Kalisch, 2. 9. 1942.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wismann. Beginn der Tanzstunden! Schüler: Sonnabend, 5. Sept., 19.30 Uhr. Jugendliche: Sonntag, 6. Sept., 16 Uhr. Anmeldungen von 19 bis 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 3. September, vorm. 10.30 Uhr, werden Adolf-Hitler-Straße 49, versteigert: Baumaterialien und Geräte. Eberhardt O.G.V.

VERKÄUFE

Zwei elektr. Beleuchtungskörper für 18 RM. zu verkaufen Schlageterstraße 99, W. 7.

Kinderwagen, 70 RM., zu verkaufen Moltkestraße 185, W. 31.

Erstklassige Chromleder-Schaftstiefel, Größe 42, engschäftig, mit Blöcken, für 80 RM. zu verkaufen. Angebote unter 1004 an die LZ.

Sportanzug, 160 RM., Cutaway, 2teilig, 165,—, schw. Wollkleid, 135,—, elektr. Kocher, 120 Volt, 26,—, Gardinenleisten, 5,—, zu verkaufen und Fahrrad gegen Schreibmaschine zu tauschen gesucht Ostlandstraße 125, W. 9.

Gaskocher, 2flammig, 25,—, verkäuflich Fridericusstraße 6, W. 20.

Kinderwagen, 58 RM., zu verkaufen Erzhausen, Kaiser-Konrad-Straße 14, W. 6.

Eßzimmer, Eiche, gut erhalten, für 2200 RM. zu verkaufen. Besichtigung in Ostrowo, Zdunyer Straße 19, bei Cieluch.

Zwei Stores, je 20 RM., zu verkaufen. Anzusehen Donnerstag von 8—9 Uhr Ostpreußenstr. 24A/8.

Schulbücher der 4. Oberschulklasse zu verkaufen Moltkestraße 73/13.

Radio-Detektor mit 2 Paar Kopfhörern, 17,—, verkäuflich Adolf-Hitler-Straße 28, W. 31.

KAUFGESUCHE

Steinbrecher, Betonmischmaschine, Kompressor und Walze zu kaufen gesucht. Angebote u. 4888 an die LZ.

Gebrauchte Fässer und Ballons laufend zu kaufen gesucht. Gama, Chemische Industrie, Arnold Schöler, Holzstraße 43/47.

Pferde mit Rollwagen auf Gummirädern zu kaufen gesucht. Angebote unter 4998 an die LZ.

Einwandfreies Federbett zu kaufen ges. Sarnof, Schlachthof, Welungen.

Zu kaufen gesucht hohe Damenstiefel (sog. Russenstiefel), Gr. 39, aus Leder oder Gummi, gut erhalten. Angebote: Fernruf 217-20.

Gasbackhaube zu kaufen gesucht. Angebote unter 1008 an die LZ.

Lokomobile, gebrauchte, gut erhaltene, betriebsfertig, mit mindestens 60 PS, bei 10 atü Betriebsdruck, sofort zu kaufen gesucht. Gleichfalls für sofort gesucht Drehstrom-Generator für 220 V und 10 bis 15 KVA mit Erreger u. Nebenschlußregler. Eilangebote erbet. an Dr. Franz Obst, Berlin-Tempelhof, Dorfstraße 3.

Akkordeon, 60 oder 80 Bässe, mit Register, zu kaufen gesucht. Christian-Wergau-Straße 3, W. 9.

Überzählige Baugeräte, Feldbahngleise bis 80 mm hoch, Muldenkipper, 3/4 u. 1 cbm Inhalt, Dieselloks bis 24 PS, Baubuden und Oberbaugeräte, auch reparaturbedürftig, kauft gegen sofortige Kasse Vering & Waechter, Eisenbahn- u. Straßenbau, G. m. b. H., Litzmannstadt, Lutherstraße 16.

Kaufe Nähmaschine eine Radiola oder Lufterhitzer. Angebote erbitte an Firma David Goralski, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 216.

Suche laufend gebrauchte Holz- und Eisenfässer wie Ballons in allen Größen. Fernruf 259-97/98. Gama, Chemische Industrie.

Farbmühlen oder Walzenstühle, neu oder gebraucht, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Eilangebote an Günther Beyer, Posen, Ritterstraße 40, W. 13.

Schmalspurgleis, 600 mm Spur, 500 m, sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angeb. u. 1030 an die LZ.

Verzinkter Eisenkessel, 500 bis 1000 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht. Reichsanstalt für Fischerei Schulitz, Westpreußen.

Gasbackhaube, neu oder in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1037 an die LZ.

Gutes Radio zu kaufen gewünscht. Angebote unter 1039 an die LZ.

Nußb.-Bücherschrank zu kaufen gesucht Schlageterstraße 125, W. 10.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter 1048 an die LZ.

Gut erhaltener, 2- oder 3flammiger Gasherd zu kaufen gesucht. Angeb. unter 1027 an die LZ. erbeten.

Kredenz, Speisezimmertisch mit 6 Lederstühlen, Teppich, 3×4 Meter, gut erhalten, Läufer, 1—1,20 Meter breit, 6—15 Meter lang, zu kaufen gesucht. Ang. u. 1026 an die LZ.

Gut erhaltenes Radio, bis 100 RM., möglichst Volksempfänger, kauft Robert-Koch-Str. 24, Fernruf 117-28.

Gardinen, Vorhänge, Chaiselonguedecke, Teppiche, auch Bast- und Kokosläufer zu kaufen gesucht. Angebote Schlageterstraße 110, W. 6, Fernruf 180-02.

Wirtschaftsbetrieb sucht 1 oder 2 gebrauchsfähige Radioapparate, 120 Volt. Angeb. u. A 1222 an die LZ.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zahntechniker
A. Solowej-Slowikowskij übernimmt Arbeiten von Zahnärzten und Dentisten, Fridericusstr. 20, W. 6.

Zum Schulbeginn
Schreibwaren bei Grete Groß, Straße der 8. Armee 68.

Säure-, benzinfeste Arbeiterschutzbekleidung
(aus deutschen Werkstoffen) in großen Mengen kurzfristig lieferbar. Gefl. Anfragen unter Fr. 75984 erbeten an Ala. Berlin W. 35.

Jodana-Tinktur,
sollte in jeder Haus- und Werkapotheke sofort zur Stelle sein. Es gilt, Bakterien auch von geringfügig erscheinenden Verletzungen, von Wunden, Rissen, Hautabschürfungen, fernzuhalten, damit es zu keinerlei Infektion kommt, die schlimme Folgen haben könnte. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupfröhrchen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken u. Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N 4.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter in Posen

Bekanntmachung über die Erlaubnisscheinpflicht von Schwarzpulver bei Polen. Zur Behebung von Zweifeln weise ich darauf hin, daß nach der Verordnung über die Strafrechtspflege gegen Polen und Juden in den eingegliederten Ostgebieten vom 4. Dezember 1941 (RGBl. I Seite 759) in Verbindung mit § 1 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. 6. 1884 (RGBl. S. 61) Polen im Besitz von Schwarzpulver und handhabungssicheren schwarzpulverähnlichen Sprengpulvern nur sein dürfen, wenn sie einen gültigen Sprengstofferlaubnisschein des zuständigen Gewerbeaufsichtsamts bzw. des zuständigen Bergrevierbeamten besitzen. Demgemäß ist auch die Abgabe von Schwarzpulver und handhabungssicheren schwarzpulverähnlichen Sprengpulvern an Polen nur gestattet, wenn sie einen für die oben bezeichneten Stoffe gültigen Sprengstofferlaubnisschein vorweisen. — Die Bestimmungen über die allgemeine Sprengstofferlaubnisscheinpflicht für Sprengstoffe im engeren Sinne bleiben unberührt. — Polen, die im unerlaubten Besitz von Schwarzpulver oder handhabungssicheren schwarzpulverähnlichen Sprengpulvern betroffen werden, werden nach den eingangs angezogenen Vorschriften strengstens bestraft. Posen, den 19. August 1942. Der Reichsstatthalter. In Vertretung gez.: Jäger.

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident) in Posen

Bekanntmachung über die Einbehaltung und Abführung von Lohnsteuer der im Generalgouvernement beschäftigten reichsdeutschen privaten Arbeitnehmer. — Arbeitgeber im Reichsgebiet haben auch für ihre im Generalgouvernement beschäftigten reichsdeutschen privaten Arbeitnehmer den Steuerabzug vorzunehmen. Der Steuerabzug wird insoweit zugunsten des Generalgouvernements vorgenommen. Die einbehaltenen Steuerbeträge sind an die Finanzkasse des für die Umsatzsteuer- oder Einkommensteuer des Betriebs im Generalgouvernement zuständigen Finanzinspekteurs im Generalgouvernement bis zum 15. des Kalendermonats abzuführen, der auf die Einbehaltung folgt. (Hinweis auf den Erlaß vom 12. April 1941 — H 2040 — 130 VI, S 1301 BGGo—194 III d — Reichssteuerbl. 1941 S. 306).

Die Arbeitgeber sind genötigt, monatlich einen Antrag auf devisenrechtliche Genehmigung zur Überweisung der einbehaltenen Steuerbeträge an die Finanzkasse des zuständigen Finanzinspekteurs im Generalgouvernement zu stellen. Zur Entlastung der Arbeitgeber und der Devisenstellen hat der Herr Reichsminister der Finanzen das folgende angeordnet: Arbeitgeber im Reichsgebiet führen ab dem 1. September 1942 die für ihre im Generalgouvernement tätigen reichsdeutschen privaten Arbeitnehmer einbehaltenen Lohnsteuerbeträge an das Finanzamt Breslau-Mitte bis zum 10. des Kalendermonats ab, der auf die Einbehaltung folgt. Das Finanzamt Breslau-Mitte überweist die bei ihm bis zum 20. des gleichen Kalendermonats eingezahlten Beträge in einer Summe an die Finanzkasse des Finanzinspekteurs Krakau-Stadt (Postscheckkonto Warschau 118). Beträge, die nach dem 20. dieses Kalendermonats eingehen, werden zusammen mit der nächsten Monatszahlung überwiesen. — Im übrigen verbleibt es bei dem oben bezeichneten Erlaß vom 12. April 1941 und bei dem Erlaß über Lohnsteuer der im Generalgouvernement beschäftigten reichsdeutschen privaten Arbeitnehmer vom 22. Oktober 1941, S. 2227 — 186 III (Reichssteuerbl. 1941 S. 817). — Auskünfte erteilen die Finanzämter. — Posen, den 29. August 1942. Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident) I. V. Germershausen.

Der Regierungspräsident Litzmannstadt

Betrifft: Preis für Obst und Gemüse. Ich mußte beobachten, daß die Preisdisziplin im Obst- und Gemüsehandel merklich nachgelassen hat. Verschiedentlich wurde ein unverantwortliches Preisgebaren festgestellt. Ich habe versucht, überwiegend durch Belehrung und Verwarnung die Beachtung der Obst- und Gemüsepreisvorschriften zu erreichen. Ich sehe mich nunmehr veranlaßt, Preisüberschreitungen bei Obst und Gemüse scharf entgegenzutreten. Ich richte an alle am Obst- und Gemüsehandel Beteiligten — Sammelstellen, Groß- und Kleinhändler — nochmals die Mahnung, die Preis- und Sortierungsvorschriften genau zu beachten. Wer bei Preisüberschreitungen betroffen wird, hat mit schweren Ordnungsstrafen und Veröffentlichung der Bestrafung unter voller Namensnennung zu rechnen. Bei besonders schwerwiegenden Verfehlungen behalte ich mir die zeitweise oder dauernde Geschäftsschließung vor. Litzmannstadt, den 31. August 1942. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Aufhebung des Hunde-Maulkorb- und Leinenzwanges. Nachdem im Stadtkreis Litzmannstadt in der letzten Zeit Neuausbrüche von Tollwut nicht mehr festgestellt worden sind, setze ich mit sofortiger Wirkung meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 23. Mai 1942 über die Bekämpfung der Tollwut, nach der die Festlegung und das Führen der Hunde mit Maulkorb und Leine angeordnet war, außer Kraft. Litzmannstadt, den 1. September 1942. Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 262/42. **Gaseinschränkung.** Gesuche in Sachen der Gaseinschränkung auf Grund der Anordnung vom 4. August d. J. werden wegen der Menge der teilweise völlig unbegründeten Fälle im allgemeinen nur Berücksichtigung finden, wenn es sich um Änderung des Familienstandes und Verschiebung der Bezugsmonate wegen Abwesenheit von Litzmannstadt handelt. Diese Gesuche sind an das Gaswerk, Marktstraße 18, zu richten. Alle anderen Gesuche bleiben ab heute unbeantwortet und unberücksichtigt. Litzmannstadt, den 1. 9. 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 264/42. **Petroleumverbrauchersätze für das 3. Vierteljahr 1942.** Gemäß der Bekanntmachung des Reichsstatthalters im Warthegau, Landeswirtschaftsamt, wird auch für das 3. Vierteljahr 1942 dieselbe Menge Petroleum wie für das 2. Vierteljahr ab sofort ausgegeben. Kleinhändler, die ihre Petroleumhändlerscheine noch nicht abgeholt haben müssen dies umgehend tun. Litzmannstadt, den 2. September 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 266/42. **Buchausleihe der Zweigstelle I.** Die Ausleihe der Zweigstelle I (bisher Distelgasse 2) findet ab Freitag, den 4. September d. J. in der Züchnergasse 27, II. Stock (über der Bezirksstelle des Ernährungs, und Wirtschaftsamtes), statt. Öffnungszeiten: Montag 17—19; Mittwoch 12—18; Freitag 16—18. Litzmannstadt, den 2. 9. 1942. Der Oberbürgermeister, Stadtbücherei.

Nr. 267/42. **Abänderung der Anordnung zum Bezug von Vorzugsmilch und entrahmter Frischmilch.** Durch die jahreszeitlich bedingte Verknappung von Milch, ist es nicht möglich, die laut Bekanntmachung vom 23. 5. 42 gegebene Zuteilung weiterhin aufrechtzuerhalten. Es wird daher angeordnet, daß ab sofort Vorzugsmilch nur für Säuglinge der deutschen Familien, bis zum Alter von 6 Monaten ausgegeben werden darf. — Die Magermilch ist z. Z. ebenfalls verknappt und wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 23. 5. 42 angeordnet, daß ab sofort an jeden Deutschen pro Woche 1 Liter Magermilch abgegeben werden kann. — Die Ausgabe von Magermilch an Polen wird von dieser Bekanntmachung nicht berührt. Litzmannstadt, den 2. September 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

Geschäftsnummer: 6 N 3-40. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Lohrer in Litzmannstadt, Schlageterstr. 151, ist Gläubigerversammlung auf 7. Oktober 1942, 10 Uhr, Zimmer 28, bestimmt. Sie dient der Beschlußfassung über die Beibehaltung des bisherigen Konkursverwalters, Rechtsanwalts König, und die Bestellung eines Gläubigerausschusses. Weiter sollen die bereits zu polnischer Zeit angemeldeten Forderungen geprüft und über einen vom Gemeinschuldner eingereichten Vergleichsvorschlag, der auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Hindenburgplatz, Zimmer 13, eingesehen werden kann, abgestimmt werden. Litzmannstadt, den 26. August 1942. Das Amtsgericht.

Das Amtsgericht Pabianice

Geschäftsnummer: 2 II 8 — 42. Aufgebot. Der Expedient Artur Jarmuth (Jaruszka) in Pabianice, Hosengasse 12, hat beantragt, seinen Bruder den verschollenen Paul-Adolf Jaruszka (Jaroszka) zuletzt wohnhaft in Pabianice für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin am 15. Dezember 1942, 12 Uhr mittags, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen. Pabianice, den 20. August 1942. Das Amtsgericht, gez.: Dr. Mücher.

Der Landrat des Kreises Kempen

Ungültigkeitserklärung. Nachstehend bezeichneter Kraftfahrzeugschein ist als in Verlust geraten gemeldet worden und wird hiermit als ungültig erklärt.: Kraftfahrzeugschein Nr. 327 vom 6. 3. 1941, ausgestellt für den Mercedes-Benz-Personenkraftwagen mit dem amtlichen Kennzeichen P—50027, Fahrgestell-Nummer 136 038/2208, Motornummer 136 037/2243, zugelassen für die Kreisleitung der NSDAP. in Kempen. Kempen/Wartheland, den 29. August 1942. Der Landrat.

E. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kundschaft gerecht zu werden. Wenn aber manchmal nicht das Gewünschte da sein sollte, so besuchen Sie uns bitte ein andermal. Was heute nicht da ist — kann schon morgen eintreffen.

Bauunternehmen
Robert Rode verzogen nach Fridericusstraße 111, Ruf 157-38.

Autoscheiben
auch splitterfrei. Oskar Kahlert, Spinnlinie 109, Ruf 210-08.

Rundfunk-
Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90.

Continental-Schreibmaschinen
lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Bürotische Schreibmaschinentische
lieferbar durch Erwin Stibbe, Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

NSG. „Kraft durch Freude" Kreisdienststelle Litzmannstadt

Achtung, Ringmitglieder!

Die Eintrittskarten für die Vorstellungen im Städtischen Theater sind ab sofort in der Vorverkaufsstelle, Meisterhausstraße 94, in der Zeit von 9 bis 14 Uhr wie folgt abzuholen:

Betriebe und Personen mit Anfangsbuchstaben

A—J am Freitag, 4. 9. 42
K—R „ Sonnabend, 5. 9. 42
S—Z „ Montag, 7. 9. 42

Um eine reibungslose Ausgabe der Karten zu ermöglichen, und da die erste Vorstellung schon am Dienstag, dem 8. 9. 42 stattfindet, wird gebeten den Termin einzuhalten

---

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden

Getreide-Ankauf

jetzt auch

Ostlandstraße 178

(unser Kohlenplatz)

Landw. Zentralgenossenschaft

Abteilung Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 107.

Als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt,

R. Küfaken

HAMBURG-BERGEDORF 1

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. Oktober

Deutsche Reichslotterie

1200000 Lose, 480000 Gew., 3 Prämien in fünf Klassen. Gesamtgew. über RM

102 Millionen

Höchstgewinne (62. III des Planes)

auf 1/1 Los **1 Million** RM

3 Präm. je **500000**
3 Gew. je **500000**
3 Gew. je **300000**
3 Gew. je **200000**
18 Gew. je **100000**

Preis je Klasse

1/8 **3**, 1/4 **6**, 1/2 **12** RM
1/1 **24** RM Doppellos **48** RM

Bestellen Sie sofort! Eine Karte genügt!

Es kann Ihr Glück sein!

KRÖGER Staatliche Lotterie-Einnahme

Berlin W 8, Friedrichstr. 192/3

Postscheck Berlin 310 48 | Fernspr. 11 22 39

Über 40 Millionen Volksgenossen bilden Gemeinschaften in den deutschen Versicherungsunternehmungen. Gemeinsam helfen sie so Sorgen tragen, wo der einzelne nicht stark genug ist.

Die deutschen Versicherungsunternehmungen

GUSTAV KEILICH

Litzmannstadt u. Ciechomice

Ruf 100-25 Schröttersburg Ruf 10-25

Essig- und Limonaden-Fabriken

empfiehlt

Feinsten Tafelessig

Nivea und die Hitze

Die Dose stets im Schatten aufbewahren, damit die Creme nicht weich wird und ausläuft.

Die ersten Sonnenbäder nicht zu lange ausdehnen. Augen durch gefärbte Brille oder Schirm schützen.